Konzeption der

Waldkinder Regensburg
Wiesenweg 1
93188 Pielenhofen

waldkinder-regensburg@littlebigfuture.de

0151 54 86 0797

Stand: November 2026

Eine Einrichtung der

littlebigFuture gGmbH

Pretzfelder Straße 15

90425 Nürnberg

Ansprechpartner*in:

Janine Raimann: +49 (0) 911 148 999 406

jraimann@littlebigfuture.de

INHALT

VORWORT 5

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG 6

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung 6

1.1.1. Trägerleitbild 8

1.1.2. Pädagogisches Leitbild 10

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 15

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz 17

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen 19

1.4.1. Unsere curricularen Grundlagen 19

2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS 20

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie 20

2.2. Unser Verständnis von Bildung 25

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess 25

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen 25

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance 29

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 29

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIV GESTALTUNG UND BEGLEITUNG 31

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 31

3.2. Waldspielgruppe und Wiesenkinder – unsere Angebote für Kinder unter 3 Jahren 32

3.3. Interne Übergänge in unsere Einrichtung 39

3.4. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied 41

4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN 45

4.1. Der Naturraum als Bildungsort 45
4.1.1. Materialvielfalt 45
4.1.2. Innere Differenzierung, offene Arbeit im Wald 46
4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 46

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern 49
4.2.1. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog 49
4.2.2. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder 49

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis 51

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE 52

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 52

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 53
5.2.1. Werteorientierung und Religiosität 53
5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 54
5.2.3. Sprache und Literacy 57
5.2.4. Digitale Medien 59
5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) 61
5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 63
5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität 66

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG 72

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 72
6.1.1. Eltern als Mitgestalter 72

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten 73

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen 79

7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION 81

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 81

ANHANG 82

QUELLEN **84**

IMPRESSUM **86**

Vorwort

Wurzeln und Flügel für Kinder! Türen auf für eine herrliche Kindheit!

Die Waldkinder-Regensburg sind ein Ort zum Wohlfühlen, Verweilen und Wachsen - Jeder in seiner Geschwindigkeit, jeder nach seinem Vermögen und Geschmack.

Wir sind Familie und Vielfalt, sind langsam und stürmisch, sind altertümlich und innovativ, sind Motor und Ruhepol.

Wem es bei uns gefällt, der liebt die Natur und das Leben mit all seinen Wundern, Fragen und Herausforderungen.

Wer zu uns gehört, ist ein bisschen verrückt, hat Sehnsucht und Abenteuerlust in sich. Eines ist ganz gewiss:

Waldkinder hinterlassen Spuren! Lebenslang in Euren Herzen.

Herzlich Willkommen am schönsten Ort, an dem Kinder groß werden dürfen! Und Vorsicht:

bei uns weht immer frischer Wind!

Wir sind Konsultationseinrichtung für das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München. Die Türen sind bei uns stets offen für Wissbegierige, das pädagogische Team ist immer auf dem neusten Stand der Bildungsentwicklung in Bayern.

– Anke Wolfram, Einrichtungsleitung

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Wie alles begann:

Die Gründung der Waldkinder-Regensburg war im Raum Regensburg 2007 noch ein Politikum. Das Konzept "Waldkindergarten" wurde durch das Projekt des Vereins NaturErleben Regensburg e. V. erstmals in der Region umgesetzt. Engagierte Eltern und Pädagog*innen gelang es in Pielenhofen ein Modellprojekt aufzubauen, das als bald viele Nachahmende fand.

Ein Gründungsmitglied erinnert sich:

"Es freut mich nach wie vor zu sehen, was aus Freundschaft, Mut, Vertrauen und Engagement etwas Neues entstehen kann."

N.: Wo willst du denn deine Tochter in den Kindergarten hinbringen?

M.: Hm, weiß noch nicht so genau! Hast du schon mal vom Waldkindergarten gehört?

N.: Das hört sich aber toll an! Wo gibt es die denn?

M.: Eigentlich wünsche ich mir etwas, was es bei uns in der Nähe noch gar nicht gibt! Die Kinder können da wirklich immer draußen spielen? Sind nicht mit so vielen Kindern in einem Raum, sondern können sich vielseitig und frei immer wieder neue Spielräume schaffen? Entdecken die Natur und der Wald ist ihr Raum, indem sie entdecken, forschen, bewegen und sich austoben können?

N.: Aber wie sollen wir das angehen?

M.: Komm wir machen mal eine Zeitungsanzeige! Kaum war die erste Zeitungsanzeige, sehr klein und unscheinbar, aufgegeben, kamen schon die ersten Rückmeldungen. Von der Idee bis zum Start des Kindergartens lagen ca. 1 ½ Jahre und es war wie ein Wagen, der anfängt zu rollen und nicht mehr zum Stehen kommt.

Der erste Informationsabend wurde gestaltet. Wir waren alle sehr aufgeregt und er war wirklich sehr gut besucht. Es war für uns wichtig zu merken, dass es eine Menge anderer Eltern gab, die sich auch einen Waldkindergarten wünschen. Nun stellten sich viele weitere Fragen. Welche Trägerschaft soll es sein, könnten wir eine Waldgruppe bei bestehenden Kindergärten installieren? Wo soll der Kindergarten sein? Wie soll der Wald aussehen? Was brauchen die Kinder? Wer kann uns unterstützen? Wie bekommen wir öffentliche Anerkennung und somit

Fördergelder? Wie viele Erzieher*innen brauchen wir? Wie viele Kinder und Eltern werden sich wirklich für den Waldkindergarten entscheiden?

Es fanden in dieser Zeit viele Gespräche statt mit Kindergärten in der Umgebung, mit anderen Waldkindergärten, mit interessierten Eltern, mit dem Forstamt, mit Verwaltungsgemeinden, mit dem Landratsamt.

Der zweite Informationsabend fand statt, diesmal schon mit konkreteren Vorstellungen und Vertretern der Gemeinde Pielenhofen, dem Forstamt und dem Landratsamt. Zwei Unterstützer aus bereits bestehenden Waldkindergärten hielten Vorträge und konnten auf Fragen und Bedenken konkrete Antworten aus ihrer Praxis geben.

Es ging im rasanten Tempo weiter.

Ein Waldstück wurde mit Unterstützung des Forstamtes gefunden. Es liegt in einer Verwaltungsgemeinde, die unser Vorhaben dort sehr unterstützt. Auch das Landratsamt ist mit dabei. Durch die Wahl des Ortes verabschiedeten sich manche Interessierte und andere kamen wieder dazu. Ein Bauwagen wurde gefunden und gespendet. Der Bauwagen wurde ehrenamtlich und aufgrund von Spenden voll ökologisch ausgebaut und in das Waldstück gebracht. Die Zeitung schrieb fleißig über uns und es kamen immer mehr Anfragen.

Ein Verein wurde gegründet, bestehend aus sieben Mitgliedern. Wir brauchten eine Satzung und mussten uns mit Vereinsgesetzen auseinandersetzen. Das kostete uns viele Abende und manchmal wurde einem schon mulmig mit der Verantwortung für so ein großes Projekt und der persönlichen Haftung als Vorstand für einen Kindergarten.

Die Waldspielgruppe fand regelmäßig statt und sollte zum Kennenlernen einladen. Die ersten Anmeldungen kamen. Unsere Erzieherin war Feuer und Flamme für die Idee. Sie war von Anfang an dabei und bereit auch für anfänglich weniger Gehalt zu arbeiten, weil wir noch nicht wussten, wie viele Anmeldungen wir haben werden und was die Zukunft bringt. Außerdem hatten wir keinerlei finanzielle Rücklagen. Auf der Suche nach weiteren Erzieher*innen kamen noch zwei Pädagog*innen hinzu. Auch sie waren bereit sich auf die spannende Idee des Waldkindergartens einzulassen. Das Team brachte viele Ideen und Vorschläge mit ein. Die Freude war sehr groß, als der Waldkindergarten startete.

Nun ging es an den Aufbau der inneren Strukturen. Es gab viele gemeinsame Gespräche um möglichst allen Beteiligten das zu geben, was sie brauchen, damit eine größtmögliche Zufriedenheit für alle bestehen kann. Also was brauchen in erster Linie die Erzieher*innen, die Kinder und die Eltern und was muss der Träger leisten, was muss er gewährleisten, damit das Projekt auch weiterhin auf sicheren Beinen steht? Wer hat welche Aufgaben und wo gibt es

Schnittstellen, damit ein gutes gemeinsames Handeln entsteht? In dieser Anfangszeit hat jeder sehr viel gegeben. Nun sind wir alle sehr stolz auf unseren Waldkindergarten und seine Entwicklung.

- Ab Dezember 2014 hat der Verein NaturErleben Regensburg e. V. die Trägerschaft der Einrichtung abgegeben und fungiert weiterhin als Förderverein, der sich für die Belange des Kindergartens einsetzt und Projekte fördert. Dem Verein und den Pädagog*innen war es wichtig ein zukunftsfähiges System zur Trägerschaft zu etablieren, das professionelle Administration gewährleistet, und somit das elterliche Engagement entlastet. Zudem war jedoch wichtig, den Eigencharakter der Einrichtung sicher zu stellen.
- Bis einschließlich Februar 2019 übernahm die Firma h&b learning die Trägerschaft unserer Einrichtung.
- Ab März 2019 bis einschließlich Dezember 2021 freuten wir uns zur Familie von Kinderzentren Kunterbunt gGmbH zu gehören und damit einen starken Bildungspartner an unserer Seite gewusst zu haben, der aufgeschlossen war für unsere vielen Ideen.
- Im Januar 2022 wechselten wir zur littlebigFuture gGmbH.

Warum?

Weil wir begeistert sind von den Ideen und innovativen Plänen von Michael Bergmann, der sich als ehemaliger Geschäftsführer von Kinderzentren Kunterbunt mit einer neuen Trägerfirma Nachhaltigkeit und Naturbildung auf die Fahnen schreibt. Und dafür brennen wir.

1.1.1. Trägerleitbild

Unsere Mission: das unternehmen wir.

Wir machen Kinder stark für die Zukunft und freuen uns auf das Morgen mit ihnen. Dieser Leitgedanke trägt unser Unternehmen und unser tägliches Tun.

Wir stellen uns jeden Tag der Verantwortung für das gesunde, fröhliche Aufwachsen unserer Kinder im Hier und Jetzt. Dabei sind wir uns immer unseres ethischen Auftrags bewusst, unsere Welt umsichtig zu behandeln und das globale Morgen gewissenhaft mitzugestalten.

Als gemeinnütziger freier Träger und Fullservice-Anbieter im Kita-Bereich betreiben wir bundesweit Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, diese innovativ, modern und nachhaltig auszugestalten und die pädagogische Arbeit mit einer offenen und positiven Haltung neu zu denken.

Die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 bilden dabei die Basis unseres Handelns. Aufbauend darauf erwerben unsere Kinder Gestaltungskompetenzen, mit denen sie in Zukunft die Gesellschaft und ihre Lebenswirklichkeit selbst mitbestimmen werden.

Auch im gesamten unternehmerischen Kontext handeln und wirtschaften wir im Bewusstsein der schützenswerten Natur und der Endlichkeit unserer Ressourcen. Nicht zuletzt, um dieses Bewusstsein zu wecken, findet in unseren Einrichtungen das Forschen, Spielen, Entdecken und Erfahren der Kinder so oft wie möglich draußen in der Natur statt. Hier erfahren Kinder ganzheitliche Impulse, die alle Sinne anregen und ihr erworbenes Wissen durch Erfahrung manifestieren. Denn die naturnahe Erfahrung fördert Resilienz und bildet die Basis für eine starke, kreative und positive Entwicklung.

Dies schließt für uns den Umgang mit Medien und digitalen Lösungen auf keinen Fall aus. Im Gegenteil: Wir wollen unseren Kindern auch hier Kompetenzen mitgeben, die sie zu Gestalter*innen ihrer digitalen Umwelt machen - statt zu reinen Konsument*innen.

Deshalb gehen wir mit dem technischen Fortschritt, auch in unseren Einrichtungen. Hier lernen Kinder Technologie und Medien lösungsorientiert zu nutzen und wachsen in einen mündigen, verantwortungsbewussten und kreativen Umgang damit hinein.

Smarte technische und digitale Lösungen helfen uns außerdem dabei, Kita-Organisation für Familien und Mitarbeitende einfacher, besser und effizienter zu machen: Für einen fröhlichen, bunten und vielfältigen Kita-Alltag, der vor allen Dingen auf sinnlichen Erfahrungen basiert und Bildung erlebbar macht.

Unsere Vision: dafür tun wir das.

Mit der Arbeit in unseren Betreuungseinrichtungen wollen wir das Fundament schaffen und „starke Kinder“ auf den Weg in ihre Zukunft schicken. Unsere Kinder werden auf ihre eigenen Fähigkeiten und auf die Fähigkeiten von anderen vertrauen. Sie verfügen über soziale Kompetenzen, können selbst Visionen entwickeln und haben Mut, diese umzusetzen. Erworbene Flexibilität und Anpassungsfähigkeit helfen ihnen gleichermaßen dabei. Und damit helfen sie am Ende uns allen - denn sie treten den Herausforderungen unserer komplexen Lebenswelt mit dem „richtigen Rüstzeug“ entgegen. So werden sie etwas bewirken.

Unser Selbstverständnis: auf Basis dieser Werte setzen wir das um.

Unser interdisziplinäres Team ist multiprofessionell und lösungsorientiert.

Fachkräfte für Pädagogik, Betriebswirtschaft und Technik erarbeiten bei uns im engen Austausch innovative Lösungen für alle Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit Kindertagesbetreuung stellen.

Uns eint eine offene, tatkräftige und positive Grundhaltung: Wir sind der festen Überzeugung, dass wir gemeinsam und mit Freude etwas bewirken.

Von Vernetzung und Austausch können wir dabei nur profitieren. Das gilt auf allen Ebenen. Ob im Kita-Alltag oder beim Blick über den eigenen Tellerrand unserer Kultur, Branche oder Herkunft hinaus - wir suchen immer das Gespräch mit allen Beteiligten und setzen uns dafür ein, zusammen gute Lösungen zu finden.

Die Vernetzung mit starken Partnern ermöglicht es uns zudem, unser bereits bestehendes Fullservice-Angebot rund um die Kindertagesstätte ständig auszubauen: von der fachlichen Weiterbildung über Beratungs- und Service-Dienstleistungen oder Softwarelösungen bis hin zu Finanzierung und Bau.

Im Umgang mit allen Beteiligten ist dabei eine herzliche und aufmerksame Gesprächskultur selbstverständlich.

Wir arbeiten transparent und partizipativ: Unsere Arbeit soll verständlich und nachvollziehbar sein, sie soll miterlebt und hinterfragt werden. Wenn wir unser Potenzial noch weiter ausbauen können, nehmen wir Hinweise darauf dankbar an und arbeiten gerne an neuen Ideen. Fehler gehören dabei zum Prozess und ermöglichen uns Weiterentwicklung. Diese „passiert" ständig, bei uns Mitarbeitenden und unseren Kindern. So bleiben wir in Bewegung – so kommen wir voran.

1.1.2. Pädagogisches Leitbild

Zwei zentrale Gedanken prägen unsere Pädagogik:

die konsequente Kindorientierung und die Zukunftsorientierung.

Kinder machen in unseren Einrichtungen die Erfahrung:

Ich bin wer. Ich kann was.

Unser Unternehmensleitbild bildet die Grundlage für das pädagogische Leitbild und prägt unseren pädagogischen Alltag. Indem wir moderne, zukunftsfähige Kindertagesbetreuung anbieten, ermöglichen wir Kindern einen optimalen Start. Wir wollen ihnen Kompetenzen vermitteln, die sie zu aktiven Mitgestaltern ihrer Welt machen.

Anhand ihrer konsequenten Beteiligung an der Gestaltung ihrer Lern- und Lebenswelt bauen wir das Fundament für demokratische Bildung und nachhaltige Entwicklung.

Die Umsetzung der Kinder- und Menschenrechte hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität. Wir versprechen, jedes Kind in unserer Einrichtung nach besten Kräften wirkungsvoll zu schützen, umfassend zu fördern und in allen es selbst betreffenden Entscheidungen und Situationen angemessen zu beteiligen. Und wir schaffen die Rahmenbedingungen und Strukturen dafür, dass es uns zuverlässig gelingt, diesen Anspruch zu erfüllen.

Wir sind überzeugt: Eine gute Kita orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Kinder. Wir arbeiten deshalb mit den Methoden des Kinderperspektivenansatzes. Eine Kindertagesstätte, in der der wichtigste Personenkreis nicht mitgestaltet, können wir uns nicht vorstellen. Kinder sind Experten und Expertinnen ihrer Lebenswelt. Unsere Pädagog*innen und Pädagoginnen begleiten sie stets liebevoll und stehen ihnen als professionelle Alltagsgestalter*innen und –entwickler*innen zur Seite.

Kinder gestalten ihren Kita-Alltag weitestgehend selbstbestimmt und spielen frei. In ihrem Spiel erfahren sie Flow-Erlebnisse und generieren so nachhaltige Lernprozesse. Denn aus der Bildungsforschung wissen wir, dass Lernen vor allem dann nachhaltig ist, wenn es vernetzt und intrinsisch motiviert stattfindet.

Bewusstsein für Nachhaltigkeit, das Aufwachsen in und mit der Natur sowie ein aktiver, schöpferischer Umgang mit der heutigen Technik sind für uns zentrale Themenfelder:

Natur erfahren wo immer möglich

Kinder verbringen bei uns viel Zeit in und mit der Natur. Wir holen diese in die Einrichtungen und in unseren Kita-Alltag. Die Räumlichkeiten sind naturnah gestaltet und Außengelände sind biodiverse Naturräume - die nachhaltigsten und erfahrungsreichsten Bildungsorte für Naturentdecker*innen, Abenteuersuchende und Schaffende.

Bewusstsein für Nachhaltigkeit schaffen

Erfahrungen in und mit der Natur beeinflussen den Umgang der Kinder mit ihrem Ökosystem und prägen auch ihr zukünftiges Handeln.

In unseren Einrichtungen lernen sie ihre Umwelt kennen, lieben und schätzen. Sie entwickeln die Bereitschaft und die Fähigkeit zu einem ressourcenbewussten Verhalten sowie Leben.

Kreativität & Mündigkeit als Digital Natives entfalten

Technik und Medien umgeben uns heute überall - auch in der Kita. Kinder lernen digitale Hilfsmittel richtig zu nutzen und wachsen in einen mündigen, verantwortungsbewussten und kreativen Umgang mit diesen hinein. In der digitalen, wie auch in der analogen Welt sind alle Kinder Schaffende und aktive Gestalter und Gestalterinnen.

Kontaktdaten der Einrichtung:

Einrichtungsleitung

Anke Wolfram awolfram@littlebigfuture.de 0151 54 86 0797

Gruppentelefon Wiesenkinder

0151 42 06 22 90

Gruppentelefon Waldkinder

0151 56 30 70 41

Kontaktdaten des Trägers:

littlebigFuture gGmbH

Pretzfelder Str. 15

90425 Nürnberg

+49 (0) 911 148 999 40

info@littlebigfuture.de www.littlebigfuture.de

Ansprechpartnerin

Janine Raimann

+49 (0) 911 148 999 406

jraimann@littlebigfuture.de

Größe und Art der Einrichtung

Unser Waldkindergarten "Waldkinder-Regensburg" ist eine familienergänzende Einrichtung. Wir bieten insgesamt bis zu 35 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Der Anteil der unter-3-Jährigen beschränkt sich laut Betriebserlaubnis auf bis zu 8 Plätze. Für diese Altersgruppe schaffen wir mit dem Konzept der "Wiesenkinder" einen geeigneten Rahmen zur Bildung und Erziehung für Kinder U3 im Naturraum.

Unsere Öffnungszeiten

sind Montag bis Freitag von 7.45 - 14.30 Uhr.

Pädagogische Kernzeit unserer Einrichtung ist von 8.15-12.15 Uhr.

Die Wiesenkinder buchen eine Betreuungszeit von 8.00 bis 12.30 Uhr. Erst wenn sie gut eingewöhnt sind werden die Buchungszeiten erweitert. Deshalb werden die Betreuungszeiten für Kinder unter 3 Jahre nur in enger Absprache mit den Pädagog*innen gebucht.

Wenn folgende Kriterien erfüllt sind, können unter-3-Jährige auch in die Kindergartengruppe integriert werden.

Die Konstitution des Kindes

- Das Kind kann den Weg in den Wald selbständig gut bewältigen.
- Die Sauberkeitserziehung ist fortgeschritten. Es ist bereits trocken oder benötigt lediglich zur Unterstützung noch eine Schlupfwindel.
- Das Kind zeigt einen grundsätzlichen Willen selbständig zu sein, z.B. den eigenen Rucksack zu tragen, einzupacken.
- Es strebt nach Teilhabe an Angeboten und Spielen der Kindergartengruppe.
- Das Kind ist stabil eingewöhnt, mit Regeln und Plätzen der Einrichtung vertraut.
- Es fixiert sich nicht nur auf die Bezugsperson.
- Es ist offen für Kontakte zu anderen Pädagog*innen und Kindern.

Die Konstellation der Gruppe und die jahreszeitlichen Bedingungen für eine erweiterte Buchungszeit entscheiden

- Die Witterungsverhältnisse sind günstig zum Zeitpunkt der Ausweitung.
- Die aktuelle Altersstruktur in der Einrichtung ermöglicht eine günstige Betreuungssituation bzgl. der Gruppeneinteilung. Es sind z.B. gleichaltrige Kinder in der verlängerten Buchungskategorie.

Elternbeiträge/Kosten

Die Elternbeiträge richten sich nach dem individuellen Betreuungsbedarf des Kindes in der Einrichtung und sind 12x jährlich zu entrichten.

Die aktuellen Preise sind auf der Einrichtungsseite der Waldkinder Regensburg unter www.littlebigfuture.de aufgeführt.

Lage der Einrichtung

Das Gelände der Waldkinder Regensburg befindet sich in der Gemeinde Pielenhofen. Für das Waldstück wurde mit den Bayrischen Staatsforsten ein Nutzungsvertrag geschlossen. Der Mischwald mit vorwiegend Buchenbestand bietet der Einrichtung einen abwechslungsreichen und großzügigen Bildungsraum für Kinder.

Die Wald- und Wiesenkinder haben ihren Ausgangspunkt am Wiesenweg 1 in Pielenhofen. Am Parkplatz des Sportheims stehen ein beheizbarer Container mit kleinen Stühlen und Tischen, sowie eine Wickelkommode zur Verfügung. Dort lässt sich mit ein paar wenigen Handgriffen eine Ruhezone installieren, die den Kindern ein kuscheliges Nest zum Ausruhen oder Schlafen bieten kann. Die Kinder erfahren hier beim gemeinsamen Lesen bereits ruhige, innige Momente mit den Pädagog*innen. Mit einer großen Thermarestmatte, Decken und Schlafsack entsteht im Habdumdrehen eine Liegefläche. Der Tisch ist, ähnlich wie in einem Campingwagen, versenkbar, so dass eine große Liegefläche entsteht. Im Winter kann dieser Wagen beheizt werden. Ebenso gibt es ein Pop-up-Zelt, das den Kindern im Bauwagen oder auch outdoor ein gemütliches Nest bieten kann.

Räumlichkeiten

Das Sportheim dient als Schutzraum. Hier können sich die Kinder bei Extremwetterlagen aufhalten. Für die Wiesenkinder besteht auch hier die Möglichkeit sich bei Bedarf Schlafplätze einzurichten. Zelte, Isomatten und Schlafsäcke sind hierfür vorhanden. Im Sportheim kann im Bedarfsfall auch auf fließend, warmes Wasser zurückgegriffen werden. Die Türen im Sportheim von den Räumen zur Hauptnutzung sind mit Fingerschutz ausgestattet. Die Fenster im Aufenthaltsraum sind abgesperrt, Steckdosen sind für Kinder gesichert.

Im Wald steht der Gruppe ein beheizbarer Bauwagen, ein beheizbarer Schäferwagen und eine große, überdachte Veranda zur Verfügung. In diesen Wägen sind wiederum Schlafplätze möglich einzurichten, ein Wickelplatz ist vorhanden. Außerdem befinden sich hier diverse Materialien zum Werken und Gestalten sowie Musikinstrumente und Bücher, die für die Kinder frei zugänglich sind.

Der Waldkindergarten liegt im Naabtal zwischen Duggendorf und Etterzhausen. Ausgangspunkt ist das Sportheim in Pielenhofen. Von dort aus erreicht man nach einem kurzen Anstieg, über den Hasenbuckel, die Bauwagenbasis. In Südhanglage erstreckt sich ein abwechslungsreiches Waldstück. Ein Verjüngungsnutzungsbestand gemischt aus Buche, Fichte und Kiefer mit Buchennaturverjüngung ist ein Teil des Gebietes. Im anderen Teil findet man einen Jungbestand von ca.40 Jahren mit Fichte, Douglasie und Buche vor. Das Gelände

erstreckt sich über verschiedene Waldplätze, die je nach Wetterlage und Jahreszeit ihren Reiz ausüben. Meistens entscheidet die Gruppe sich gemeinsam an unserer Wetterstation kurz vor dem Wald wohin sie heute gehen möchte. Auch Gruppenaufteilungen sind durch das großzügige Gelände leicht umsetzbar.

Arbeitszeit des Kindergartenpersonals

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind nicht identisch mit den Arbeitszeiten des Personals. Viele Aufgaben der Pädagog*innen sind nicht während der Kindergartenöffnungszeiten zu bewältigen. Deshalb teilt sich die Arbeit des pädagogischen Personals in direkte Arbeit mit den Kindern und Verfügungszeit. In die Verfügungszeit fallen Arbeiten wie Teambesprechungen, Planung (z.B. Wochenplanung, Projektplanung, usw.), Materialbeschaffung, Elterngespräche, Zusammenarbeit mit dem Träger, mit Behörden und anderen Institutionen. Teambesprechungen finden in der Regel wöchentlich in der Verfügungszeit statt. In den jeweiligen Besprechungen besteht für alle pädagogischen Mitarbeitenden die Gelegenheit, sich über die Arbeit zu informieren und auszutauschen und Fallbesprechungen durchzuführen. Ebenso werden in der Teambesprechung Feste und Elternabende vorbereitet, Pläne (z.B. Bildungsschwerpunkte) erstellt und Kindergarten interne Abläufe und Termine besprochen.

Ferien-, Bedarfs- und Fortbildungstage

Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Kindergartenjahr in jedem Fall 25. Inkludiert sind dabei 3 Schließtage für Teamfortbildungen. Ein Jahresplan zur Verteilung der Schließtage und sonstiger Termine wird im September an die Eltern herausgegeben. Jede pädagogische Fachkraft ist berechtigt, ca. 5 Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeitende dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern und auszubauen. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kindergartenalltag einzubringen.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Eltern, die ihre Kinder bei uns anmelden, sind oftmals selber bereits überzeugt davon, dass Naturerfahrungen für Kinder wichtige Grundlagen schaffen für eine gesunde Entwicklung. Der familiäre Charakter unserer Einrichtung begeistert Eltern, die sich aktiv in die Betreuung ihrer Kinder einbringen wollen und Wert auf eine gute Gemeinschaft legen. Immer wieder spricht das Konzept auch Eltern an, die ihre Kinder als “Draußenkinder” oder “Wildfänge” wahrnehmen. Manchmal ecken solche Kinder im wahrsten Sinne des Wortes in Räumen bzw.

Hauskindergärten an. Der Bewegungsfreiraum im Kontext des Waldkindergartens entspannt oftmals den Blick auf den Nachwuchs und kann mit guter Begleitung und Beratung heilend auf das Kind und die Familiensituation wirken.

Unsere Einzugsgebiete sind im Wesentlichen die Gemeinden Pielenhofen und Pettendorf, aber auch Nittendorf, Duggendorf, Kallmünz und weitere Gemeinden v.a. im nordwestlichen Landkreis von Regensburg zählen zu unseren Belegungen.

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nach folgenden Kriterien vorgenommen:

- Geschwisterkinder
- Gemeindezugehörigkeit zu Pielenhofen
- Alleinerziehende
- soziale Notlage
- Gruppenstruktur
- Anmeldezeitpunkt

Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für den Besuch des Waldkindergartens ist ganzjährig über das Online Formular auf unserer Homepage möglich. Im September findet die Aufnahme statt. Je nach Kapazität können wir auch Plätze ab März anbieten. Diese werden vorrangig für das Konzept Wiesenkinder vorbehalten. Sollte die Anzahl der Anmeldungen die Kapazitäten des Waldkindergartens übersteigen, werden die Kinder auf Wunsch der Eltern auf eine Warteliste aufgenommen, um bei freiwerdenden Plätzen nachrücken zu können.

Wünschenswert ist die Mitgliedschaft im Verein NaturErleben Regensburg e. V. Wir erwarten von Eltern eine aktive, interessierte Beteiligung an der Bildungs- und Erziehungsgestaltung in unserer Einrichtung.

Zudem setzt die Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten eine schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Wir bieten einen „Schnuppertag“ vor der Aufnahme an, um das Personal und die Pädagogik kennen lernen zu können. Außerdem findet 14- tägig eine Waldspielgruppe über den Förderverein auf dem Kindergartengelände statt, interessierte Eltern sind uns stets willkommen.

Interessierte Familien werden zu einem persönlichen Aufnahmegespräch eingeladen. Außerdem findet eine Informationsveranstaltung zur Aufnahme, Eingewöhnung und pädagogischem Konzept der Einrichtung statt.

Hier erhalten Eltern alle Informationen, die sie für eine Aufnahme ihres Kindes im Waldkindergarten benötigen, zum Beispiel Empfehlung für die Ausstattung bzw. Kleidung der Kinder.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf bieten wir Plätze zur Einzelintegration an.

Kinder, die ihren Wohnsitz nicht in Pielenhofen haben, können bei uns ebenso einen Betreuungsplatz erhalten. Die Gemeinde Pielenhofen fördert unsere Einrichtung mit einem Defizitausgleich für gemeindeangehörige Kinder. Für Externe fällt ein erhöhter Elternbeitrag an.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unser pädagogisches Handeln sowie administrative Prozesse finden auf Grundlage folgender Gesetzgebungen und Orientierungsrahmen statt:

UN-KRK Artikel 28

1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an

SGB VIII § 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung in Verbindung mit Art. 9b BayKiBiG

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind … in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes … nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nichtanders abgewendet werden kann.

Detaillierte Informationen und Verfahren finden sich hierzu im einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept.

BayKiBiG Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) 1 Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

§34 IfSG Infektionsschutz und Hygiene

Die Kindertagesstätte, sowie die Eltern sind verpflichtet nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt.

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertagesstätten beinhaltet.

AV BayKiBiG – § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(2) 1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

1.4.1. Unsere curricularen Grundlagen

BayBL

BayBL 1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung … „Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule.(…). Die Leitlinien … sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen.

BayBEP

Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKi-BiG „Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der …. AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können".

U3-Handreichung

Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure" frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Kindheit findet immer weniger draußen statt. Sie wurde nach innen verlegt. Vergleicht man den Aktionsraum und die Bewegungsfreiheit von Kindern früherer Generationen wird deutlich, wie unselbstständig Kinder sich heute ihre Welt erschließen können und dürfen.

Auch die vielfältigen Angebote vorgefertigter Spielmaterialien schränken die Kreativität und das Sinneserleben ein. Der Forscherdrang und die Eigenwirksamkeit von Kindern wird gehemmt. Neue Medien haben im Kinderzimmer Einzug gehalten und ersetzen zunehmend Erfahrungen aus erster Hand. Der Schwerpunkt kindlicher Förderung wird auf kognitive Leistungen gelegt. Das theoretische Wissen steht im Vordergrund, weil Eltern befürchten, dass ihre Kinder in der heutigen Wissensgesellschaft sonst nicht mithalten können. Leistungsdruck und Überforderung belasten deshalb oftmals bereits Kleinkinder. (vgl. Miklitz 2007) Unsere veränderte Lebensweise zieht gesundheitliche, gesellschafts- und umweltpolitische Folgen nach sich.

Aus der veränderten Kindheit ergeben sich weitere, tiefgreifende Folgen für die personelle und soziale Entwicklung von Kindern, auf die in Zukunft gesellschaftspolitisch stärker eingegangen werden muss.

Wir sind überzeugt davon, dass naturnahe, ganzheitliche Impulse gerade in der heutigen Zeit Basis für eine starke, kreative und positive Entwicklung sind.

Die wesentlichen Situationen, vor die uns das Informationszeitalter stellt, sind Problemsituationen des Geistes und diese werden sich nur durch einen kompetenten Geist und ein zukunftsweisendes Bewusstsein lösen lassen.

Dafür braucht es Kinder, die

- auf ihre eigenen Fähigkeiten und auf die Fähigkeiten von Anderen vertrauen
- über soziale Kompetenzen verfügen
- Visionen entwickeln können und Mut haben, diese umzusetzen
- anpassungsfähig und flexibel zugleich sind.

Die Natur kann dabei wie ein Katalysator wirken, um Kinder stark zu machen und eine Umgebung bieten, die jungen Persönlichkeiten das Spüren eigener Kompetenz ermöglicht.

(vgl. Wolfram, 2018)

Folgende Merkmale und Überlegungen zeichnen den Hintergrund für unser Bild vom Kind aus:

Kinder

- **sind einzigartig**
- **sind kompetent von Anfang an**
- **haben eine individuelle Lernbiografie**

"Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling" zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung.

Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten." (BayBEP 2013, S.11) Das neugeborene Kind beginnt unmittelbar mit seiner Umwelt zu kommunizieren, es versucht seine Bedürfnisse verständlich zu machen und reagiert empfindsam und neugierig auf neue Einflüsse.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger und individueller Prozess. (vgl. BayBEP 2013)

- **sind aktive Gestaltende ihrer eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse**
- **sind neugierig und wissbegierig**
- **geben ihr Wissen gerne weiter**
- **haben ein Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung**
- **sind bereit, Erwachsene an ihren Erlebnissen teilhaben zu lassen**

"Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt." (BayBEP 2013, S. 11) In ihnen liegt ein innerer Antrieb sich weiter zu entwickeln, dem sie mit immenser Ausdauer und Fehlerfreundlichkeit nachgehen. Ihr Drang sich die Welt zu erschließen erscheint schier unermüdlich.

Erwachsene als liebevolle und aufmerksame Begleitende und Impulsgebende fördern eine positive Entwicklung. Kinder lieben die Aufmerksamkeit ihrer Bezugspersonen, ihre Achtsamkeit und Vorbildfunktion bieten ein Umfeld für aktives, gesundes Lernen. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung bei ihrer Bildung und in allen sie betreffenden Entscheidungen. Dieses Recht ist in den UN- Kinderrechtskonventionen verankert und verlangt von Erwachsenen einen offenen, partnerschaftlichen und reflektierten Umgang in ihrem erzieherischen Verhalten. Wenn Kinder erfahren, dass ihre Meinung zählt

und ihre Ideen ernst genommen werden, entwickeln sie sich zu gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

- **sind nicht nachtragend**
- **sind sozial und empathisch**

Gemeinsame Aktivitäten mit anderen sind für Kinder von großer Bedeutung. Im Austausch mit Kindern und Erwachsenen konstruieren sie ihr Wissen und Können. Sie werden zu Gestaltern*innen ihrer eigenen Bildungsprozesse, wenn sie gemeinsam Aufgaben bewältigen, Probleme lösen und sich über ihre Erfahrungen austauschen. Ein kommunikativer Austausch ist wichtig, um eigene Emotionen, Sinn und Bedeutungen zu reflektieren. Kinder benötigen ein Gegenüber als Resonanz ihres Handelns. So lernen sie eigenes Verhalten einzuschätzen, Erfolg und Misserfolg abzuwägen. Kinder verhalten sich dabei nicht nachtragend. Ihre soziale Interaktion findet spielerisch statt. "Du bist nie mehr meine Freundin." Diese oder ähnliche Sätze von Kindern haben vermutlich alle in der erzieherischen Arbeit tätigen Pädagoge*innen schon öfter gehört. In dieser Äußerung versuchen sich Kinder selbstbewusst für ihre Belange einzusetzen. Auch bei Misserfolg wird nicht die angedrohte Konsequenz ausgelebt, sondern erneut verhandelt oder nach kurzem Unmut eine neue Spielform gefunden.

- **wollen ungestört spielen dürfen**
- **haben eigene Zeitrhythmen**
- **haben ein Recht auf Langeweile und Langsamkeit**

Das Spiel ist das höchste Gut der Kinder. Im Spiel stellen sie sich immer neuen Herausforderungen verarbeiten sie Erlebtes, entdecken sie ihre Umwelt und üben soziale Fähigkeiten ein. In das eigene Spiel versinken zu können, ist Ausdruck höchster Lernkompetenz. Ungestört spielen zu dürfen ist für Kinder so wichtig, wie für Erwachsene unabgelenkt und konzentriert arbeiten zu können. Wie oft reißen wir unsere Kinder aus ihrem Spiel, weil wir selber gehetzt sind von Terminen und einem übervollen Alltag?

Die Entdeckungen eines kleinen Kindes am Wegesrand können den Blick von Erwachsenen schulen, um das Augenmerk wieder auf die kleinen, vermeintlich unscheinbaren Dinge des Lebens zu lenken. Geduld aufzubringen, wenn Kinder ihren Alltagstätigkeiten nachgehen wollen, lohnt sich, um ihre Selbstständigkeit zu fördern und Achtsamkeit zu trainieren

Im Gebrauch neuer Medien kennen Jugendliche und Erwachsene das Gefühl von Langeweile kaum noch. Dabei stellt Langeweile, ein zu Unrecht eher negativ besetzter Begriff, den es zu vermeiden gelte, einen wichtigen Moment der Rückbesinnung und der Innenschau her.

Zugleich ist der Moment des scheinbaren Nichtstuns der Motor für neue Ideen und Erfindungen.

Wenn Kindern langweilig ist, können dies Erwachsene oft nicht aushalten und zwischen meist viel zu kurz. Unsere Kinder sind Meister darin uns diese neue, oft fühlen sich in der Pflicht, Ideengeber oder Animateur zu sein. Das Recht auf Langsamkeit und Langeweile sollte jedoch hochgehalten werden, um die Selbsttätigkeit und Eigenmotivation von Heranwachsenden zu stärken.

- **brauchen Sicherheit und Orientierung**
- **lieben Rituale**

Bei aller Diskussion um Mitbestimmung und Beteiligung von Kindern geraten Eltern wie Pädagogisches Fachpersonal oft in Unsicherheiten, wenn es darum geht Grenzen zu setzen und Regeln einzufordern. Dabei ist es elementar wichtig, Kindern einen klaren Rahmen vorzugeben, an dem sie sich orientieren können. Dieser Rahmen gibt Sicherheit und trägt zum Wohlbefinden bei, dass Kinder benötigen, um sich frei und unbeschwert die Welt erschließen zu können. Wiederkehrende Rituale können dabei für Kinder eine Atmosphäre der Geborgenheit und Vertrautheit schaffen. Der Entwicklung angemessen können Regeln zwar gemeinsam mit den Kindern verhandelt werden, sind dann jedoch verbindlich und einzuhalten. Eine Beteiligung oder Mitbestimmung der Kinder meint nicht, dass Kinder zu alleinigen Bestimmern werden. Erwachsene sind für das Wohl und die Sicherheit von Kindern verantwortlich und müssen in diesem Sinne bewusst Grenzen setzen. Dieser Verantwortung können wir uns nicht entziehen. Auseinandersetzungen und Reibungen, die dabei entstehen, sind notwendig für die Entwicklung von Kindern. Damit Kinder ein Verständnis für Regeln und Grenzen erhalten, sollten sie entwicklungsangemessen an deren Vereinbarungen beteiligt werden. So werden sie aufgefordert, sich eine eigene Meinung zu bilden, sie zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Je beteiligter Kinder an Entscheidungsprozessen sind, umso höher ist die Motivation Regeln einzuhalten und bei Zuwiderhandlungen Konsequenzen zu ertragen.

- **wollen sich bewegen**
- **wollen ihre Körpergrenzen erproben**
- **suchen Herausforderungen**

Kinder benötigen täglich ausreichend Zeit und Raum um sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, seinem ganzen Körper, den Emotionen und seinen Ausdrucksformen. Über Bewegung lernen Kinder sich die Welt zu erschließen, bilden ihre Körperfunktionen aus und werden in psychomotorischen Prozessen

in ihren kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten gestärkt. Wer zum Beispiel motorisch gelernt hat hinzufallen und wieder aufzustehen, wer in Deckung gehen kann und sich danach wieder aufrichtet und groß macht, der verinnerlicht über Bewegungslernen psychische Abläufe und kann sozial-emotionale Kompetenzen ausbilden. Der Platz, der Kindern heute zur Verfügung steht, wird immer eingeschränkter. Bewegungsräume sind oftmals strukturell stark vorgegeben und wenig frei in ihrer Bewegungsvielfalt zu nutzen. Unsere Kinder werden geradezu überwacht und vor vermeintlichen Risiken mehr bewahrt, als für ihre Entwicklung zuträglich wäre. Freiräume, zumutbare Herausforderungen und die ein oder andere Schramme oder gar negative Erfahrung würden unsere Kinder besser auf das Leben vorbereiten. Ein bewusster Umgang mit Gefahren und die Möglichkeit eigene Körpergrenzen zu erproben, befähigt Kinder verantwortungsbewusst zu handeln und Risiken richtig einschätzen zu können.

- **sind fantasievoll und kreativ**
- **wollen Spuren hinterlassen**

Der Kreativität und Phantasie von Kindern sind kaum Grenzen zu setzen. Kinder erschließen sich die Welt mit allen Sinnen, sie denken in Bildern. Die Bilder, die sie sich von ihrer Umwelt und der Beziehung zu ihr machen sind oftmals beseelt von phantasievollen, gar magischen Interpretationen. Wer sich auf Augenhöhe zu den Kindern begibt und versucht in ihren Bildern und Ausdrucksformen zu lesen, wird oftmals belohnt von einer erstaunlichen Gedankenwelt, die Aufschluss gibt über Emotionen und Wissenszuwachs.

Um ihren Vorstellungen und ihrer Experimentierfreude Ausdruck zu geben, benötigen Kinder Raum und Möglichkeit sich kreativ zu betätigen.

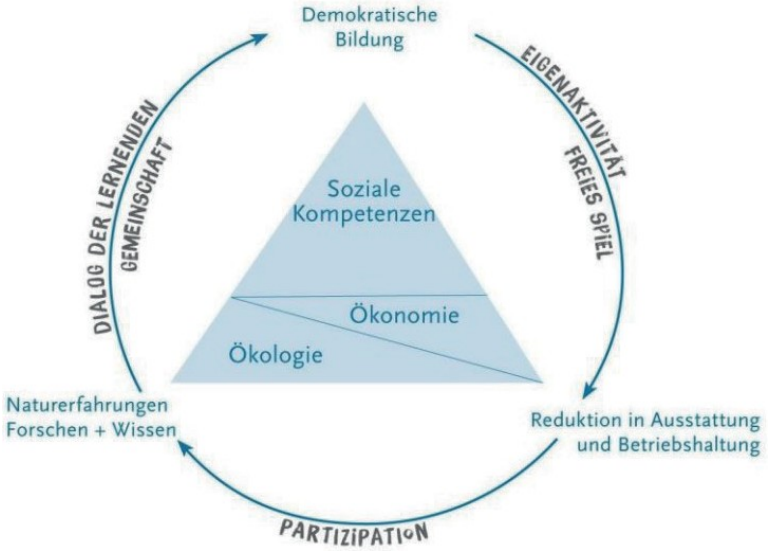
Kinder aber auch wir Erwachsene wollen Spuren hinterlassen. Dort, wo wir privat oder beruflich wirken, ist es uns ein Anliegen Freiräume zu erhalten, um eigene Ideen zu verwirklichen. Mit dieser Verwirklichung des Selbst unterscheiden wir uns von anderen, was wiederum ein Gefühl des wertgeschätzt Seins und der Zufriedenheit ermöglicht. Auch Kinder haben bereits das Bedürfnis eigene Spuren zu hinterlassen. Doch auch hier werden sie heute immer stärker eingeschränkt. Kinderzimmer, Spielplätze und Bildungseinrichtungen sind durchkonzipierte, vollausgestattete Orte. Vorgefertigte und funktionsbestimmte Spiel- und Lernmaterialien schränken zudem den Freiraum für eigenes Gestalten und Experimentieren ein. Im Überangebot an Konsumgütern gilt es sich auf das Wesentliche zu besinnen, was Kinder für eine gesunde Entwicklung benötigen. Eine Reduktion von Angeboten stiftet Erfahrungsfelder um selbstaktives Handeln zu initiieren. Die Familie sehen wir als primären und wichtigsten Ort für Bildung und Erziehung von Kindern an. Eine gute Zusammenarbeit,

der Dialog mit und die Beteiligung von Eltern ist uns ein wesentliches Kriterium guter Bildungspraxis.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Angebote und Lernaktivitäten werden in der Naturraumpädagogik nicht als bloße Wissensvermittlung verstanden. Nachhaltiges Lernen findet im Dialog mit anderen statt, und stellt partizipative und ko-konstruktive Prozesse in den Vordergrund. Aktive, kooperative und kommunikative Formen der Wissenskonstruktion und der Kompetenzentwicklung unterstützen das Kind in seinem Lernprozess. (vgl. BayBEP 2013)



GRAFIK: WOLFRAM, 2018

Wichtig in unserer pädagogischen Ausrichtung sind die Grundgedanken einer Bildung für nachhaltigen Entwicklung. Das Konzept Waldkindergarten achtet in seiner Betriebsform und in seinem pädagogischen Handeln auf die Umsetzung nachhaltiger Ziele und will damit Kinder und Familien für Nachhaltigkeit sensibilisieren. Das obige Schaubild verdeutlicht dabei unser Verständnis zur Pädagogik im Naturraum.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt." Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen…

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich in Körper und Geist. Erfahrungen welche die Kinder sammeln sind jederzeit und zu verschiedenen Kontexten wieder abrufbar. Das vernetzte Ökosystem Wald zeigt den Kindern Zusammenhänge, Abhängigkeiten, und Kreisläufe auf.

Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.

Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erzieher*innen erklärend oder fördernd unterstützt.

Das „Spiel" mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Fantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eines eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen" kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern.

Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern als wichtig erfahren.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Gute Beziehungen, die sich durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung kennzeichnen, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagog*innen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.

In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. In einem Kindergarten ohne Türen und Wände lernen die Kinder „hautnah", sich der eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Andere Kulturkreise sind immer wieder Gegenstand des Spieles, von Gesprächen oder Projekten.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erziehenden abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, werden Konflikte gelöst. Die pädagogische Fachkraft beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist.

Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig, und für die Kinder einsichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald".

Lernmethodische Kompetenz

Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt.

Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam" ist, „selbstbildend" und aktiv beteiligt ist.

Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegende Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen.

Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochen sein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen, hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das Erlebte. Den Focus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltentdecker.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden, es gibt durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung heraus zu haben sind.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher*innen gehört, die Potenziale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich

prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden.

Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend" und zentrierend.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Abgeleitet von unserem Bild vom Kind: "Jedes Kind ist einzigartig" pflegen wir einen sehr wertschätzenden und Stärken orientierten Blick auf das einzelne Kind und auf die einzelne Familie. Willkommen sind bei uns ALLE. Vielfalt bereichert unsere Einrichtung. Wir genießen dabei die Abwechslung und unsere Neugier auf das Leben. Wichtige Voraussetzung für einen toleranten Umgang untereinander ist uns das offene Gespräch über Ideen, Anliegen und Sorgen. Wir verstehen uns als eine fehlerfreundliche Einrichtung: aus Fehlern lernen wir und Kritik ist der Motor zur Weiterentwicklung. Auch wenn diese Haltung uns immer wieder viel Energie abverlangt, haben wir bislang am Ende immer von der Antriebskraft profitiert.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die littlebigFuture Pädagogik basiert auf dem naturraumpädagogischen Ansatz.

Seit 2009 sind wir Konsultationseinrichtung für das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München und geben damit anderen Bildungseinrichtungen kollegiale Unterstützung bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und es Bayerischen Bildungsleitlinien. Hospitationen, Beratung, Fortbildungen, Vorträge und verschiedene Wettbewerbe und Praxisbeispiele machen unsere Arbeit transparent für die Öffentlichkeit. Seit 2018 ist unser Verständnis zur Umsetzung der pädagogischen Arbeit im Wald im Fachbuch "Naturraumpädagogik - in Theorie und Praxis" von Anke Wolfram, Verlag Herder, nach zu lesen und bildet unser Gerüst zum pädagogischen Handeln. Es ist uns ein großes Anliegen durch unser Wirken möglichst vielen Kindern die Türen nach Draußen zu öffnen und Zugänge für nachhaltige Bildung zu ermöglichen.

Naturraumpädagogik ist überzeugt davon, dass eine nachhaltige, ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit nur stattfindet, wenn Natur einen wesentlichen Bestandteil pädagogischer Konzepte ausmacht. Wir nutzen den Wald und die Natur als Lernort, Raum und Mittler, um ganzheitlich Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Dabei spielen zwar ökologische und biologische Gedanken eine große Rolle, sind aber nicht immer Hauptziel des pädagogischen Handelns. Sämtliche Bildungsbereiche, wie sie der Bildungsplan in Bayern beschreiben, werden im und durch den Naturraum umgesetzt. Ein Lernen mit Herz, Hand und Verstand

befähigt Kinder die Welt um sich und in sich zu entdecken und sie zu erschließen. Das Spiel in der Natur weckt die Explorationsfreude und birgt die Möglichkeit sich frei zu entfalten und eine tiefe Verbundenheit mit den Dingen um sich zu spüren.

Die Pädagogik gestaltet sich aus verschiedenen Situationsanlässen heraus. Bildungsprozesse entstehen zum Beispiel durch Entdeckungen, witterungsbedingten Veränderungen, natürlichen Raum- und Geländestrukturen, ebenso auch aus dem Erfahrungshintergrund, den Interessen und der Lebenswelt der Kinder. Im Naturraum werden vielfältige Themen aufgegriffen und mit einfachen, ursprünglichen Mitteln bearbeitet. Die Vielfalt der Bildungsanlässe und die Intensität des Erlebens in der Natur sind Antrieb und Motivation zugleich. Die Kinder sind Wegbereiter und Konstrukteure ihrer Entwicklung. Die Pädagog*innen begleiten prozesshaft und können dabei auch Bildungsimpulse initiieren. Im Fokus steht eine ganzheitliche Bildungskultur, die sich abgrenzt von Belehrung, vorgegebenen Programmen oder Beschäftigung und Animation.

Im Vordergrund steht ein lebendiger Dialog mit Kindern, Eltern und Bildungspartnerschaften, die durch ihre Fragen, Ideen und Entscheidungskompetenzen maßgeblich an der Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsgeschehens beteiligt sind. (Wolfram, 2018)

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperativ Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jede Eingewöhnung – wir nennen sie bei uns anEINanderGEWÖHNUNG und erklären sie ausführlich im gleichnamigen Konzept – beginnt bei uns, dass Eltern uns bestens kennenlernen und befragen, bevor sie sich bewusst für eine Betreuung ihres Kindes in unserer Einrichtung entscheiden. Wir legen großen Wert darauf, dass Die Eingewöhnungsphase positiv verläuft.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Lernen in einem rasanten Tempo geschieht. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen" Kindergartenkindes) zu entwickeln.

Für die ca. dreijährigen Waldkindergartenkinder ist es meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen werden im Waldkindergarten diese Übergänge ansprechend und nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet.

Für das Kind:

- Zeit um mit dem Personal vertraut zu werden
- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleichbleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere ….)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern:

- Vertrauensbasis schaffen durch:
- Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
- Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit

3.2. Waldspielgruppe und Wiesenkinder – unsere Angebote für Kinder unter 3 Jahren

U3 mit dabei

Das Kleinkind ist tief mit der Natur verbunden und kann sich mit ihr total verschmelzen.

Der russische Dichter Leo Tolstoi erinnert sich folgender Maßen an seine früheste Kindheit auf dem Lande zurück:

„Die Natur existierte bis zu meinem 5. Jahre für mich nicht. Alles, woran ich mich erinnere, alles geschieht im Bettchen, im Zimmer. Das Gras, die Blätter, der Himmel, die Sonne existierten nicht für mich. Es ist unmöglich anzunehmen, dass man mich nicht mit Blumen, mit Blättern hatte spielen lassen, dass ich kein Gras gesehen, dass man mich nicht vor der Sonne geschützt hätte, aber bis zu meinem fünften, sechsten Jahre habe ich keine einzige Erinnerung an das, was wir Natur nennen. Wahrscheinlich muss man sich von ihr entfernen, um sie zu sehen, und ich war selbst die Natur." (Ossipow, 2013, S. 19)

Ossipow, Nokolai Jeffgravovich: Tolstois Kindheitserinnerungen. Ein Beitrag zu Freuds Libidotheorie. Hamburg, SEVERUS Verlag 2013, Nachdruck der Originalausgabe von 1923

Dem Spiel- und Entdeckungsdrang von Kleinstkindern kommt im Naturraum eine Fülle an Möglichkeiten entgegen. Verschiedenste Naturmaterialien, vielfältige Bewegungsimpulse und Sinneseindrücke regen das Kleinkind zum Forschen und Experimentieren an. In ihrem Spiel scheinen sie tief versunken und höchst konzentriert den Wundern der Natur auf der Spur zu sein. Sie begreifen ihre Umwelt mit ihrem ganzen Körper und all ihren Sinnen. Die Naturmaterialien werden ausgiebig von den Kindern gesammelt, untersucht und zerlegt. Die motorische Geschicklichkeit wird durch unebene Geländestrukturen permanent trainiert und verfeinert. Alles Probieren, jede Handlung sind spielerische Erfahrungen, die über höchste Lernqualität verfügen. Die Autonomieentwicklung des Kindes wird durch die vielen Herausforderungen begünstigt. Sie verinnerlichen vielseitige Eindrücke und freuen sich über

ihre Erkenntnisse und Entdeckungen. Im Zutrauen und durch eine aufmerksame Begleitung von Erwachsenen erfahren sie Erfolgserlebnisse. Auch die Sprachanregungen die das Spiel in und mit der Natur bieten sind vielfältig. Hierbei begünstigt zudem das enge Zusammenspiel von Motorik und Sprache die Entwicklungsfortschritte der Kinder. Es lohnt sich also Angebote und Konzepte für die unter 3-jährigen zu entwickeln! (vgl. Wolfram 2018)

Bereits seit mehr als 10 Jahren, bieten wir die Möglichkeit Kinder unter 3 Jahren in unserem Kindergarten aufzunehmen. Durch eine Betriebserlaubnis ab 2,5 Jahren können wir mit unseren sogenannten „Früheingewöhnern" auf wertvolle Beispiele für gelingende Betreuung von Kindern unter 3 Jahren setzen.

Von Beginn an etablierte sich zudem eine Eltern-Kind- Gruppe, die einmal wöchentlich, bzw. später alle 2 Wochen über den Förderverein NaturErleben Regensburg e.V. umgesetzt wurde. Diese Gruppe findet auf dem Gelände des Kindergartens statt und wird bewusst zu Betriebszeiten angeboten, um den Kindergarten erlebbar zu machen und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Waldspielgruppe ist für den Übergang in den Kindergarten ein willkommenes Angebot zur Eingewöhnung geworden. Im März 2018 startete unsere Kleinkindgruppe erstmals. Die "Wiesenkinder" haben ihren Ausgangspunkt am Parkplatz der Sportanlagen in Pielenhofen.

Getreu dem Motto „der Weg ist das Ziel" lernen die Kinder sich das Umfeld zu erschließen, wachsen sie als Gruppe zusammen und bauen Vertrauen zu ihren Betreuern auf. Je nach Gruppensituation und individuellem Können baut sich der Radius schrittweise auf und erreichen die Wiesenkinder das Waldgelände des Kindergartens. Auch auf dem Hauptplatz des Waldgeländes steht ein Wagen zur Verfügung, der für die Bedürfnisse der Kleinen eingerichtet ist.

Auch andere Ziele wie der nahe gelegene Spielplatz, die Wildbienenfläche am Fußballplatz oder die Obstwiese auf dem Weg können zum Tagesziel erklärt werden. Vorrangig steht der Beziehungsaufbau zu den Kindern und das gemeinsame Entdecken im Vordergrund. Die Pädagog*innen beobachten sensibel, was den Kindern und der Gruppe schrittweise zuzutrauen ist. Ein enger Kontakt zu den Eltern ist wichtig, um tägliche Rückmeldungen zum Befinden der Kinder zu erhalten.

In den ersten drei Lebensjahren lernen Kinder so viel und so schnell wie später kaum mehr. Der Naturraum kommt dem Kleinkind in seinem Bestreben nach Forschen und Entdecken mit seiner gesamten Fülle an vielfältigen Anlässen und Materialien entgegen. Er fordert geradezu heraus mit allen Sinnen die Umwelt zu erkunden und im kindlichen Spiel die Welt zu entdecken.

Eine Krippengruppe im Naturraum umzusetzen bedeuten nicht „Kindergarten in klein“ zu gestalten, sondern ein gesondertes pädagogisches Konzept zu entwickeln, das den Herausforderungen und Bedürfnissen dieser Altersgruppe gerecht wird. (vgl. Wolfram 2018)

Deshalb haben wir uns folgende Gedanken gemacht:

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien bieten wir den Kindern eine Fülle von Anregungen und Erfahrungen in und mit der Natur. Jedes Kind ist einzigartig, von Natur aus neugierig und interessiert an seiner Umwelt. Dies ist der Grundbaustein für die Entwicklung und das individuelle Lernen des Kindes. Der Naturraum steckt voller Möglichkeiten zum Entdecken und Experimentieren und bietet somit optimale Voraussetzungen für ganzheitliche Erziehungs- und Bildungsprozesse. Die Kinder können in der Natur selbst tätig werden und sich durch körperliche und sinnliche Erfahrungen die Welt aneignen.

Im Wald spielen die Kinder mit dem, was der Wald für sie bereithält, was der Jahreszeit entsprechend vorhanden ist und was sie gefahrlos nutzen können. Die Naturmaterialien besitzen einen hohen Aufforderungscharakter und ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen. Sie sind beliebig einsetzbar, regen zu kreativem und phantasievollem Spiel an. Stöcke, Steine, Laub und Gräser zum Spielen sind genauso beliebt wie Matsch und Regenpfützen. Gefallene Baumstämme und starke Äste laden zum Klettern ein. Der unebene Waldboden fördert die Motorik der Kinder. Ihre Kompetenzen werden dabei stetig schrittweise erweitert, der Umgang mit Naturmaterialien und den Herausforderungen des natürlichen Geländes sind Schwerpunkt der pädagogischen Bemühungen zur Selbständigkeitsentwicklung der Kinder.

Die Gruppe bleibt bei ihren Erkundungen im Naturraum zusammen. Eine feste Regel „nicht außer Sichtweite“ zu gehen wird den Kindern von Anfang an gelernt und gehört zur aufmerksamen Beobachtung der Pädagog*innen. Ein guter Personalschlüssel schafft hier den Rahmen. (2 pädagogische Kräfte, bei Vollauslastung ein Praktikant/Bufdi)

Angeregt durch forschende Neugierde entdecken die Wiesenkinder die Vielfalt und die Zusammenhänge des Lebens. Durch Naturbeobachtungen, das Kennenlernen von Tieren und Pflanzen, dem Sammeln und Benennen von Naturmaterialien und dem Erleben von Naturphänomenen im Jahreskreislauf werden die Kinder vertraut mit ihrer Umwelt. Dabei ist es uns wichtig, der Natur mit Achtung zu begegnen und die Kinder für deren Einzigartigkeit zu sensibilisieren und ein Verantwortungsgefühl zum Schutz der Natur zu vermitteln.

Auch für die Eltern beginnt mit dem Start in die Kleinkindgruppe eine neue, aufregende Phase. Mit dem ersten Aufnahmegespräch und einer sensiblen Eingewöhnung beginnen wir eine

Basis für eine wertschätzende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagog*innen zu schaffen. Eltern sind jederzeit willkommen am Alltag teilzuhaben oder sich aktiv ins Bildungsgeschehen der Kleinen einzubringen. Ein täglich kurzer Austausch am Parkplatz zu den Bring- und Abholzeiten hilft Vertrauen zu schaffen und wichtige Informationen zum Kind weiterzugeben, schriftliche Wochenrückblicke mit Fotos geben Einblick in den Alltag der Kinder. Zweimal im Jahr wird den Eltern ein Entwicklungsgespräch über ihr Kind angeboten. Grundlage für diese Gespräche sind Beobachtungen, die in einem Portfolio festgehalten werden.

Unserer Dokumentationen über den Entwicklungsstand des Kindes dienen dem regelmäßigen Austausch der Reflexion zwischen den Fachkräften und den Eltern und ist Grundlage zielgerichteter pädagogischer Planung. Als strukturiertes Verfahren verwenden wir hierfür den Beobachtungsbogen von Petermann und Petermann.

Partizipation schon in frühen Jahren

Bereits in der Kleinkindergruppe wird der Grundstein zur Partizipation gelegt. Wichtig ist uns die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und dessen Familie wahrzunehmen. Das Team versteht sich vor allem als liebevolle Begleitung der Kinder in ihrem Wachsen. Durch achtsame Präsenz und Empathie schaffen wir einen Raum voll Wärme, Geborgenheit und Sicherheit. Darauf aufbauend können die Kinder ihre Umwelt eigenständig und selbstbestimmt erkunden und entdecken (bei Einhaltung der Regel, nicht aus der Sichtweite des Pädagog*innen zu gehen).

So dürfen die Kinder am Morgen im Begrüßungskreis gemeinschaftlich entscheiden, zu welchem Platz die Gruppe an diesem Tag geht oder welcher Beschäftigung sie nachgehen wollen. Die verschiedensten Entdeckungen und täglichen Herausforderungen der Kinder werden von den Pädagog*innen aufgegriffen und können Auslöser für erste Projektthemen werden. Die Pädagog*innen verstehen sich hierbei als Bildungsbegleiter und versuchen ausgehend von den kindlichen Interessen und Bedürfnissen Bildungsprozesse zu gestalten.

Das Kind wird hierbei als aktiver Gestalter seiner Lernprozesse wahrgenommen, das autonom sein Umfeld erforschen will und die Interaktion mit Kindern und Erwachsenen sucht. Spaß, freudvolle Erlebnisse in einer Gemeinschaft und Freundschaften stärken die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder.

In der Begegnung mit der Kindergartengruppe erhalten die Kleinen die Möglichkeit von den Großen zu lernen.

Der Wald ist ein Bildungsraum ohne Zaun und Wände. Der Betreuungsbereich soll dennoch von den Kindern als vertrautes Umfeld kennen- und verinnerlicht werden. Hier fühlen sich die Kinder zu Hause und geborgen. Entdeckerfreude, Experimentierlust und das Streben nach Autonomie in diesem Alter kommt eine Fülle an Anreizen im Naturraum zu Gute. Wichtige und notwendige Regeln für die Betreuung im Naturraum werden jedoch auch den Kleinen gezielt, pädagogisch vermittelt.

Die wichtigsten und strengsten Regeln:

- Die Kinder bleiben im Sichtbereich der Erwachsenen. Dazu sei angemerkt, dass Kinder Nischen zugestanden werden, in denen sie sich unbeaufsichtigt fühlen.
- Niemand wird verletzt, weder Mensch noch Tier.
- Aus Wald und Wiese wird nichts in den Mund genommen

Vor allem letztere Regel stellt im Kleinkindbereich eine Herausforderung dar. Kindgemäß wird diese Notwendigkeit stets aufs Neue erklärt.

Mahlzeiten

Eine ausgewogene, genüssliche Brotzeit im Tagesablauf befriedigt olfaktorische und gustatorische Bedürfnisse. Deshalb ist es wichtig, den Kindern eine abwechslungsreiche Brotzeit einzupacken. Gemeinsames Essen ist Teil des pädagogischen Konzeptes. Die Gemeinschaft der Gruppe erleben und die Unterstützung der Erwachsenen tragen dazu bei, dass die Kinder die regelmäßigen Mahlzeiten als Orientierung und Strukturieren des Tagesablaufes und verlässige Gesundheitsfürsorge kennenlernen und wahrnehmen. Rituale geben den Kindern Sicherheit und gewährleisten, dass alle Kinder etwas essen. Die Brotzeit wird im gemeinsamen Kreis gegessen. Entweder finden sich die Kinder hier in den Wägen zusammen oder sie haben mit ihren Pädagog*innen im Vorfeld ein lauschiges Plätzchen in der Natur gefunden, dass sie gemeinsam für die Brotzeit hergerichtet haben. Jedem Kind steht ein gemütlicher Platz zu Verfügung. Die Kinder erhalten Unterstützung im Umgang mit den Brotzeitdosen und verfügen nach Bedarf über ein mitgebrachtes Platzsets, das ihnen die Handhabung des Essens in der freien Natur erleichtert.

Die Kindergartengruppe profitiert vom Schulfrucht- Schulmilchprogramm. Einmal in der Woche erhalten wir biologisches Obst und Gemüse , Käse und Milch vom Kollerhof aus Schwaighausen das die Kinder probieren oder im Winter auch zu einer heißen Suppe am Feuer gekocht wird.

Sicherheit und Hygiene

Um die Sicherheit und die Hygiene für die Kinder zu gewährleisten sind im Bauwagen, im Container am Parkplatz und unterwegs im Rucksack der Pädagog*innen ein Handy mit Notfallnummern der Eltern, ein erste Hilfe-Set, Wickelutensilien mit Einmalunterlagen und Einmalhandschuhen, Desinfektionsmittel und biologisch abbaubare Seife und warmes Wasser in Thermoskannen vorhanden.

Im Sportheim, das als Schutzraum der Einrichtung dient, steht den Pädagog*innen im Bedarfsfall sogar fließend warmes Wasser zur Verfügung.

Auf beiden Hauptarealen, am Sportplatz und im Wald befinden sich Materialien wie z.B. Isomatten, Hängematten, Umziehsachen, Verbandskasten etc., die in kurzen Strecken von den Pädagog*innen erreicht werden können. Über das Waldhandy sind wir jederzeit erreichbar.

Wird ein Kind müde oder das Bedürfnis nach Ruhe und einer kleinen Auszeit, so hat es die Möglichkeit, sich einen kuscheligen Rückzugsort zu suchen. Das kann eine Hängematte, ein Lager im Busch sein, ein gemütlicher Platz im Schlafzelt oder natürlich die eingerichteten Ruheplätze in den Bauwägen. Auch eine Fahrt im Bollerwagen schafft müden Beinen Erleichterung. Hängematten, Decken und Felle lassen schnell einen gemütlichen Platz zum Ausruhen schaffen. Zur Verfügung stehen auch sogenannte Pop-up Zelte, die die Gruppe an den verschiedenen Plätzen vorrätig hat. Die Zelte können bei Lust und Bedarf ebenso zum Ausruhen aufgestellt werden. Damit kann die Gruppe sich ggf. auch etwas von den Hauptplätzen der Einrichtung entfernen. Je nach Witterung entsteht hier ein vertrautes, kuscheliges Nest z.B. im Schatten unter einem Baum oder bei Extremwetterlagen im Umkleideraum des Schutzraums.

Pflegemaßnahmen

Die Pflegemaßnahmen nehmen bei Kleinkindern einen breiten Raum ein. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Körperpflege, Ruhe- und Schlafbedürfnisse und das Einnehmen der Mahlzeiten sind für die Kinder elementare Bildungssituationen und von großer Bedeutung. Deshalb wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, seinem eigenen Rhythmus zu folgen.

Körperpflege

Die Wickelsituation wird im pädagogischen Sinne als Zuwendungszeit genutzt und dient zum Aufbau und Vertiefung einer verlässlichen Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind.

Von Seiten des Kindes ist das „sich wickeln lassen" ein Vertrauensbeweis, der in einer vertrauten und angenehmen Atmosphäre stattfinden soll, in der sich das Kind wohlfühlen und Schutz seiner Intimität gewährleistet fühlt. Der Bereich der Körperpflege bietet Kleinkindern vielfältige Möglichkeiten, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, emotionale Zuwendung zu bekommen und erste Eigenständigkeit zu erlernen.

Das Kind soll die Pflege seines Körpers als etwas Angenehmes erleben dürfen und sich in seinem eigenen Körper wohlfühlen. Hierfür nehmen wir uns viel Zeit und schaffen einen geeigneten Rahmen.

Während der täglichen Pflege vor und nach den Mahlzeiten oder nach dem Toilettengang ist es wichtig, dass die Kinder sich regelmäßig die Hände waschen. Da es im Wald kein fließendes Wasser gibt, führen die Pädagog*innen täglich frisches Wasser im Wassersack mit in den Wald. In der kalten Jahreszeit ist das Wasser im Wassersack warm, bzw. wird es in Thermoskannen mitgeführt. Neben warmen Wasser steht biologisch abbaubare Seife zur Verfügung. So wird auch im Wald gewährleistet, dass gesunde Körperpflege möglich ist. Pflegehandlungen werden vom pädagogischen Personal sprachlich begleitet und erklärt.

Wickelstandards

Zum Windeln wechseln wird eine Wickelkommode beheizbaren Bauwagen (sowohl am Parkplatz als auch im Wald) zur Verfügung stehen. Im Wald werden Einmalwickelunterlagen verwendet. Der Wickeltisch am Parkplatz kann nach Gebrauch fachgerecht gereinigt und desinfiziert werden, da im Sportheim hierfür fließendes Wasser zur Verfügung steht. Der Wickelplatz wird ansprechend und kindgerecht gestaltet. Alle Wickelutensilien sind jeweils im Container, Bauwagen und Sportheim verstaut. Auch verschließbare Windeleimer stehen hier zur Verfügung und werden täglich entsorgt. Gewickelt wird mindestens einmal am Vormittag und bei Bedarf. Muss ein Kind umgezogen werden, wird die Kleidung in den beheizbaren Unterkünften gewechselt. Diese sind bei allen Erkundungen in erreichbarem Radius aufzufinden.

Im Sportheim steht fließend warmes Wasser zur Verfügung. Zu den anderen Stationen wird täglich frisches Wasser transportiert, das bei kalten Temperaturen warmgehalten wird.

Die Wickelzeiten sind dem individuellen Rhythmus des Kleinkindes angepasst. Auf dem Weg, bei Ausflügen und kleinen Wanderungen werden Wickelutensilien, wie eine isolierte Unterlage, Einmalwickelunterlagen und ein Hände-Desinfektionsmittel vom Personal mitgeführt. Das Personal trägt beim Windelwechsel Einmalhandschuhe und reinigt die Wickelkinder mit Reinigungstüchern, die sofort nach dem Gebrauch gemeinsam mit der

Windel in einem fest verschlossenen Windeleimer entsorgt werden. Windeln, die im Wald verbraucht werden, werden in einer Tüte fest verschlossen und anschließend entsorgt. Nach dem Wickelvorgang desinfiziert sich die Fachkraft die Hände mit Desinfektionsmittel und geht anschließend mit dem Wickelkind unverzüglich zum Händewaschen mit Seife. Eventuell entstandene Schmutzwäsche wird in einer Plastiktüte luftdicht verpackt und den Eltern am Ende des Tages zum Waschen mit nach Hause gegeben.

Wenn die Wiesenkinder unterwegs sind, wird notwendiges Material im Rucksack der Pädagog*innen oder im Bollerwagen mitgeführt. So sind folgende Utensilien stets verfügbar:

- Bollerwagen zum Transport der Rucksäcke, zum Ausruhen, ggfs. Wickeln
- Windeln, Windelutensilien; Pflege- Reinigungstücher, Handschuhe u. Tüten für den Abfall
- Ersatzkleidung
- Desinfektionsmittel
- Wasser und Seife für Händewaschen
- Erste Hilfe Set

Da die bauliche Infrastruktur der Einrichtung jedoch für die Pädagog*innen und Kinder stets im näheren Aktionsradius liegen, kann die Gruppe Fehlendes bei Bedarf schnell erreichen. Materialien zum Gestalten von Ruheinseln sind stets in der Nähe.

3.3. Interne Übergänge in unsere Einrichtung

Der Übergang der Wiesenkinder in den Kindergarten

Durch die enge Zusammenarbeit mit der vorhandenen Waldkindergartengruppe ist es uns möglich, fließende Übergänge zu gestalten.

Bevor ein Kleinkind in den Kindergarten wechselt, hat es schon vielfältige Möglichkeiten, Kontakt mit den „Großen“ aufzunehmen. Durch unser fluides Konzept treffen die Kinder beider Gruppen immer wieder im Freispiel, bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Festen, gruppenübergreifenden Projekten und Aktionen aufeinander. Der große Bauwagen, sowie die verschiedenen Plätze im Wald werden sowohl von der Kleinkindergruppe als auch von Kindergarten genutzt. Im Sinne des fluiden Konzeptes gibt es viele gemeinsame Aktionen der beiden Gruppen. Ebenso bietet der Wald sowie das Gelände um das Sportheim genügend Platz um getrennte Angebote mit den jeweiligen Gruppen zu haben. Die Kinder haben so im Lauf des Jahres immer wieder auf natürliche Weise Kontakt zum Personal der Kindergartengruppe, lernen die Kinder kennen und werden mit diesen

vertraut. Zudem erleichtert ein Übergangskonzept den Einstieg der Wiesenkinder in den Kindergarten.

Kinder aus der Kleinkindgruppe, die im Waldkindergarten aufgenommen werden, dürfen an vereinbarten Tagen oder zu bestimmten Aktionen bereits in die Kindergartengruppe kommen. Hierzu werden sie von ihrer vertrauten Betreuerin begleitet. Nach Möglichkeit werden auch die Eltern in diesen Übergang einbezogen. Wenn sich das Kind vertraut fühlt, darf es alleine in der Kindergartengruppe bleiben. Die Dauer des Schnupperns steigert sich nach Zutrauen und Befinden des Kindes.

Wechselt ein Kind von der Kleinkindergruppe in den Kindergarten, sind vorab Informationen über das Kind wie z. B. bisherige Entwicklung, besondere Vorlieben des Kindes, Ängste, Wünsche o.ä. im pädagogischen Team ausgetauscht.

Der Platz in der Kleinkindgruppe ist keine Garantie für einen Platz im Waldkindergarten. Je nach Belegungssituation können hier Plätze vergeben werden. In der Regel wird aber versucht die Jahresplanung so zu gestalten, dass alle aufgenommenen Kinder weiterführend Platz finden. Ein Austausch zu möglichen weiterführenden, anderen Kindergärten ist uns dennoch sehr wichtig. Auch hier können – nach Einverständnis der Eltern – Informationen weitergegeben und Schnuppertage ermöglicht werden. Am Ende der Zeit in der Kleinkindergruppe rundet ein Übergangsritual den Übergang ab.

Übergangsbewältigung bei den Waldkindern-Regensburg

Wir legen Wert auf eine Übergangssensible Begleitung von Kindern und Eltern während der gesamten Kindergartenzeit.

Wir sind der Meinung, dass jede positiv bewältigte Herausforderung Grundstein legt für neue Aufgaben. Deshalb achten wir auch auf interne Übergänge während der Kindergartenzeit, schaffen durch Rituale ein Bewusstsein für Entwicklung:

Praxisbeispiel Übergangs- und Abschiedsgestaltung

Bei den Waldkindern-Regensburg ist es üblich, die Kindergruppe in Alterszugehörigkeiten einzuordnen. Die kleinen, neuen Kinder sind hier die „Schneckenkinder“, die Mittelkinder werden als „Füchse“ bezeichnet und die Kinder, die im kommenden Jahr in die Schule gehen werden zu „Alten Hasen“. Ein alter Hase zu werden bedeutet verschiedene Verhaltensweisen und Kompetenzen verinnerlicht zu haben. Im Laufe des letzten Kindergartenjahres achten die Pädagog*innen ganz besonders auf das Verhalten dieser Kinder und geben verstärkt Rückmeldungen zu Entwicklungsprozessen. Wer in Sitzkreisen gut aufpassen kann, eigene

Ideen einbringt, kleine Aufträge und Hausaufgaben erfüllt (z.B. etwas mitbringen, was für das laufende Projekt notwendig ist), Konflikte selbständig lösen oder schlichten kann, jüngeren Kindern oder bei Alltagsaufgaben hilft, der beweist reif zu sein, um ein „alter Hase" zu werden.

Zu dieser Gruppe zu gehören ist ein großer Ansporn für die Kinder. Die alten Hasen dürfen oftmals selbständiger im Wald unterwegs sein, sie können sich zu Plätzen, die nicht im direkten Sichtfeld liegen abmelden, treffen sich immer wieder, um sich mit ihre eigenen Themen zu beschäftigen oder gehen mit den Pädagog*innen auf Abenteuertouren auf noch unerschlossenen Waldwegen.

Für die Benennung zum „alten Hasen" hat sich ein eigenes Ritual bei den Waldkindern eingebürgert. Kinder, die reif sind, erhalten ein angemaltes, blaues Ohr. Diese Zeremonie entstand durch das Buch „Der Hase mit den blauen Ohren" und wird inzwischen von Kindern - wie Eltern- mit sehr viel Stolz erwartet.

Die alten Hasen dürfen zum Abschluss des Kindergartenjahres mit ihren Pädagog*innen im Wald übernachten. Natürlich ist das ein richtig großes Abenteuer für Kinder – wie Eltern.

Am nächsten Morgen werden alle Familien zum gemeinsamen Frühstück in den Wald geladen. An diesem Vormittag werden die selbstgebastelten Schultüten offiziell übergeben, Abschiedslieder gesungen und schließlich die „Alten Hasen" aus dem Kindergarten geworfen. Hierzu stehen alle Eltern in einer langen Gasse und „werfen" die Kinder einzeln über ihre Hände.

In den verbleibenden Kindergartentagen bis zu den Sommerferien gibt es ab diesem Zeitpunkt keine „Alten Hasen" mehr im Kindergarten. Die Großen kommen ab dem nächsten Tag bereits als „Schulkinder" in den Wald.

Nach dem Kindergarten

Ehemalige Kindergartenkinder können über den Förderverein das Angebot Waldkids nutzen. Hier treffen sich die Schulkinder 1x im Monat mit ihren Freunden im Waldkindergarten, um wieder Natur zu erleben.

Eine Schulbefragung der Eltern und Kinder zum 1. Zwischenzeugnis hat sich bewährt, um Rückmeldungen zur Übergangsbewältigung zu erhalten.

3.4. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Waldkinder auf dem Weg zur Schule

Haben Sie Ihren Arbeitgeber jemals gefragt, wie er Sie gut auf Ihre Rente vorbereitet?

Die Frage erscheint uns doch relativ lustig in diesem Zusammenhang, obgleich sich natürlich interessante Vermutungen dahinter verbergen. Anhand dieser Gedanken rückt die meistgehörteste Frage von Eltern an Erzieher*innen in Kindertageseinrichtungen in ein neues Licht. Gerade in Waldkindergärten scheinen die herkömmlichen Bilder einer guten Vorbereitung auf die Schule für viele zu fehlen. Gerade darin liegt aber die Chance einen neuen Blick auf die Qualität der sogenannten Übergangsfähigkeit von Kindern in einen neuen Lebensabschnitt zu werfen und diesen auf professionelle Weise an Eltern zu transportieren. Denn was ist wirklich wichtig für die Entwicklung der Kinder? Was benötigen die Kinder im Hier und Jetzt, um gestärkt ins Leben zu gehen? Da ist sie schon wieder, diese Stolperfalle: Kinder sind bereits im Leben, sie müssen nicht erst ins Leben gehen oder warten bis der Ernst des Lebens beginnt. In keiner Phase lernen Kinder so schnell und so intensiv wie in der Phase vor der Schule. Nie wieder dürfen sie so lustvoll, so sinnlich und mit einer so großen Fehlerfreundlichkeit lernen wie in diesem Alter. Das Spiel ist dabei die elementarste Form des Lernens für sie.

Lernen findet lebenslang statt. Je höher die Motivation, die Neugier und Selbstwirksamkeit eines Menschen erlebt wird, um so wendiger und offener bleibt er für seine Weiterentwicklung.

Der Naturraum und der pädagogische Ansatz im Waldkindergarten bieten optimale Bedingungen Kinder in ihrer Explorationsfreude zu unterstützen. Die Natur bietet jeden Tag neue Entdeckungen, wirft ständig neue Fragen auf und stellt uns täglich vor neue Herausforderungen. Dadurch, dass im Wald Vieles an Ablenkung ausgeschaltet ist, bleibt der Blick auf das Wesentliche, auf das Kind. Genau das ist ein optimaler Nährboden um pädagogisches Handeln nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auszurichten: Weg von Belehrung und Animation der Kinder- hin zu einer lernenden Gemeinschaft auf Augenhöhe. Pädagog*innen verstehen sich nicht mehr als Wissensvermittler, sondern als Bildungsbegleiter. Sie konstruieren mit den Kindern Wissen, indem sie genau beobachten, die Interessen der Kinder aufgreifen und ihren Fragen nachgehen. In ko-konstruktiven Prozessen werden so kleinste Entdeckungen, scheinbar belanglose Fragen zu großen Bildungsthemen. So hat Emma durch ihre Fragen über Flüchtlinge im Waldkindergarten ein sehr politisches Thema angestoßen. Alle Kinder interessierten sich plötzlich dafür, wer in Deutschland eigentlich der Chef ist. Um zu erfahren, wie man Bundeskanzlerin wird, führten sie mit Hilfe Ihrer Erzieher*innen schließlich eine eigene Kinderkanzlerwahl durch. Tristan dagegen fand die Sitzbänke im Winter viel zu ungemütlich und kalt. Durch verschiedene Experimente und Konstruktionen erfand er mit einem alten Topf, einer ausrangierten Pfanne und der Glut des Lagerfeuers einen beheizbaren Sitz.

Der Pädagoge verhält sich als Bildungsbegleiter ähnlich wie am Lagerfeuer. Es gilt die kleinste Glut zu entdecken und sie geschickt zum Lodern zu bringen. Haben Kinder an einer Sache Feuer gefangen, ist es für die Erwachsenen ein Genuss dieses Feuer weiter zu schüren. Auf einer Augenhöhe mit den Kindern wird es spannend ihnen zu helfen sich die Welt zu erschließen. Das Einlassen auf die kindlichen Erklärungsversuche bringt neben dem spaßvollen Handeln meist einen Zugewinn eigener Lernerfahrungen und einen interessanten Perspektivenwechsel für die Erwachsenen. Das lädt wiederum ein, gemeinsam weiter zu forschen und zu philosophieren. Die Lernende Gemeinschaft als lustvoll und Spaß bringend zu erleben, ist die beste und wichtigste Voraussetzung für Kinder in unserer heutigen, schnelllebigen Zeit zu bestehen und sich gesund zu entwickeln.

Mit einem Rucksack voller positiver Lernerfahrungen schicken Waldkindergärten ihre Kinder in die Schule. Es wird dann zur Aufgabe der nächsten Bildungseinrichtung das Feuer, das in den Kindern brennt nicht zu ersticken. Im Übergang stehen beide Einrichtungen in der gleichen Verantwortung die Kinder gut zu begleiten. Eine gute Kooperation und ein fachlicher Austausch der Pädagog*innen sind dabei unabdingbar.

Was Sie in der Rente einmal machen werden? Vermutlich all das, was Waldkinder bereits können. Im Hier und Jetzt leben und mit einer unglaublichen Energie sich an den Wundern dieser Welt erfreuen, im Moos liegen, die Beine baumeln lassen und über Gott und die Welt nachdenken.

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Vorbereitung der Kinder

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Vorbereitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen

- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

Kooperation mit der Schule

Eine gute Kooperation zwischen Schule und Waldkindergarten ist uns wichtig. Unsere Einzugsschule ist die Grundschule Pettendorf. Regelmäßig kommt die Kooperationslehrkraft der Schule zu uns in den Kindergarten, um die Kinder kennen zu lernen und über evtl. Unterstützungsmöglichkeiten für die einzelnen Kinder zu sprechen. Außerdem nehmen wir hier das Angebot wahr, das phonologische Bewusstsein der Kinder zu testen. Dieses Angebot findet in der Regel vor Weihnachten an der Grundschule statt. Sollten Auffälligkeiten festgestellt werden, erhalten Risikokinder gesonderte Förderung von uns.

In gemeinsamen Arbeitskreisen haben wir uns mit den Lehrern über die Kriterien zur Schulfähigkeit ausgetauscht. Die Schule hat mit dem gesamten Kollegium bereits im Waldkindergarten hospitiert, um unsere Arbeit kennen- und verstehen zu lernen.

Regelmäßig laden sich die Bildungseinrichtungen zu Veranstaltungen wie Musiktage oder Sportfest ein. Mindestens 1x im Jahr findet ein Kooperationstreffen statt, um gemeinsame Planungen oder Veränderungen zu besprechen. Weitere Kooperationsschule ist die Montessorischule in Regensburg. Hier findet auf Leitungsebene ebenso ein regelmäßiger Austausch statt. Bei Bedarf bieten beide Schulen gemeinsame Informationsgespräche mit Eltern und Kindergarten an.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Der Naturraum als Bildungsort

Verschiedene Geländestrukturen und Pflanzen schaffen Räume in unterschiedlichster Größe, einsehbar oder scheinbar verborgen, zweite Ebenen entstehen, weil eine Erderhöhung als Spielort genutzt wird, Büsche und Hecken schaffen Räume in den Räumen. Licht und Schatten, Farben und Gerüche gestaltet die Natur in den wunderbarsten Ausprägungen, ja auch die „Raumtemperatur" reguliert sich von selbst, wenn einen in der Sommerhitze der Schatten im dichten Wald frösteln lässt. Kinder wollen und sollen sich ausdrücken können, sie wollen sich ihre eigene Welt erschließen und schaffend in ihr tätig sein. Räume und Materialien werden von Kindern oft völlig zweckfrei genutzt. Je mehr dies in Kindertageseinrichtungen zugelassen wird, umso intensiver können kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse unterstützt werden. Im eigenen Tun liegt die höchste Kraft des Lernens. (vgl. Wolfram, 2018) Kinder gestalten ihre Spielorte mit einer beeindruckenden Klarheit und Einfachheit. Ihnen gelingt es zielgerichtet einen räumlichen Bezug zu ihrem Spiel herzustellen. (vgl. Lange & Stadelmann 2000)

Jedes Kind spielt in einer ihm ganz persönlichen Weise, jede Kindergruppe findet ihr ganz eigenes Spiel, findet Lieblingsplätze in unserem Wald und gestaltet sie um. Im Gegensatz zu konstruierten Lern- und Erfahrungsräumen sind die Begrenzungen sowie Aufforderungen im Naturraum fließend und passen sich aus ihrer Vielfalt heraus den Lernaktivitäten und Entwicklungsschritten der Kinder an. Durch diese adaptive Lernumgebung ist eine ganzheitliche Bildungsarbeit, die alle Bildungsbereiche durchdringt und individuelle Entwicklungsprozesse unterstützen kann, leichter umsetzbar. Die relative Unstetigkeit des Naturraums verlangt von Kindern wie Pädagog*innen jedoch auch ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Flexibilität und Kreativität. Was heute bespielt wird, kann morgen schon in einem anderen Zustand vorgefunden werden oder sogar Gefahren bergen, weil die Witterung es verändert hat. (vgl. Wolfram 2018)

4.1.1. Materialvielfalt

Naturraumpädagogik nutzt im Wesentlichen Materialien aus der Natur, die unbehandelt sind. Sie sind aus der Natur hervorgegangen und ausschließlich durch Prozesse in der Natur verändert und immer einzigartig. Zweige, Moos, Zapfen und Steine werden von den Kindern zu allen erdenklichen Spielsachen umfunktioniert. Naturmaterial ist zweckfrei und verwendungsoffen. Deshalb sind die Kinder im Wald freier in ihren Interpretationen und weitaus weniger dem Druck durch bestimmte Erwartungshaltungen ausgesetzt.

Ein Stock zum Beispiel kann Hexenbesen, Zauberstab, Gehhilfe oder Schwert sein. Die Veränderungen im Wald zum Beispiel durch Baumfällungen oder Schäden durch Stürme bieten neues Material. Walderde und Lehm wird als Baumaterial oder zum Gestalten eingesetzt. Auch Regen, Schnee und Graupel eignen sich bestens zum Spielen.

Trotz des umfangreichen Materialangebotes in Wald stellen wir den Kindern zusätzliche Lern- und Spielmaterialien zur Verfügung, die die Möglichkeit zu wichtigen Lernerfahrungen unterstützen. Bücher, Musikinstrumente, Lupen, Werkzeug und Materialien zum Werken, Malen und Modellieren werden bereitgestellt. Scheren, Stifte, Papier, biologisch abbaubare Farben, Malunterlagen und Ton, sowie Wasser gehören zu unserer Ausstattung. Auch Seile und ein Ball sind vorhanden. Bei der Anschaffung von Materialien achten wir auf nachhaltige Produkte, bzw. hinterfragen immer genau, ob es tatsächlich notwendig ist, selbst herzustellen oder gebraucht zu erhalten ist.

4.1.2. Innere Differenzierung, offene Arbeit im Wald

Durch unser großzügiges und abwechslungsreiches Naturgelände und unsere gute Personalsituation ist es uns leicht möglich die Kindergruppe aufzuteilen. Je nach Wünschen, Themen und Interessen der Kinder bilden sich hierfür Kleingruppen. Nachdem im Wald keine Türen vorhanden sind, erhalten Kinder selbst bei Gruppenteilungen immer wieder Eindrücke von den Spielen und Projektverläufen der anderen Kinder und können sich nach Rücksprache mit den Pädagog*innen neuen Themen anschließen.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unsere Tage im Wald weisen eine klare Struktur auf mit immer wiederkehrenden Ritualen. So gehört der Kinderstammtisch zur festen Institution am Montag Morgen. Hier könne die Kinder ihre Wünsche und Themen in der Runde einbringen. Gemeinsam planen wir die Woche.

Natürlich ist selbstverständlich, dass z.B. das Wetter oder besondere Bedürfnisse der Kinder unsere Strukturen auch einmal über den Haufen werfen können. So ist z. B. ein Morgenkreis schon mal ins Wasser gefallen, ein Kinderstammtisch verschoben worden, weil der Weg in den Wald zu spannend war oder ein Abschlusskreis ausfallen musste, weil die Werkarbeiten so lange Spaß machten. Was noch nie wirklich verschoben wurde ist unsere Brotzeit.

Tagesablauf

7.45 – 8.15 Uhr: Bringzeit für die Waldkinder

8.00 – 8.15 Uhr: Bringzeit für die Wiesenkinder

Am Parkplatz des Sportheims werden die Kinder in Empfang genommen und begrüßt. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit den Pädagog*innen kurz auszutauschen. Die Kinder haben schon die erste Gelegenheit, sich zu begrüßen, spannende Erlebnisse zu erzählen und langsam anzukommen.

8.30 – 8.45 Uhr: Morgenkreis für die Wiesenkinder

Die Waldkinder sind schon längst auf dem Weg in den Wald und machen dort nach Ankunft ihren Morgenkreis.

Wenn alle Kinder angekommen sind, beginnen wir den Tag mit einem kurzen Morgenkreis, der aus rituellen und wechselnden Elementen besteht. Der Morgenkreis richtet sich nach den Bedürfnissen der Altersgruppe und entwickelt sich mit der Ausdauer der Kinder im Laufe des Jahres. Es wird gesungen, musiziert, gespielt, getanzt und miteinander gesprochen. Inhalte unseres Morgenkreises sind ein Begrüßungslied, das Besprechen des Tagesablaufs, das Bestimmen des Wetters und das tägliche Zählen der anwesenden Kinder. Es folgen Lieder und Fingerspiele passend zur Jahreszeit. Aktuelle Entdeckungen werden spontan aufgegriffen und vertieft (z. B.: jahreszeitliche Phänomene wie Schneeflocken, blühende Blumen, Vogelgesänge) Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Gelegenheit haben, festzustellen, welche Kinder anwesend sind und wer fehlt. Auch abwesende Kinder bleiben Bestandteil der Gruppe. So entsteht ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit und die Kinder erfahren Wertschätzung für jedes einzelne Gruppenmitglied.

9.00 – 10.00 Uhr: Der Weg ist das Ziel – das gilt jetzt v. a. für die Wiesenkinder

Ausgerüstet mit Rucksäcken und Bollerwagen macht sich die Gruppe in ihrem eigenen Tempo auf den Weg - ganz nach dem Motto der Weg ist das Ziel. Dabei werden die Kinder aktiv von den Pädagog*innen begleitet. Es werden Fragen beantwortet, auf Veränderungen der Natur aufmerksam gemacht und den Entdeckungen am Wegesrand Aufmerksamkeit geschenkt. Die Erkundungen bauen sich schrittweise um das Areal des Sportplatzes aus. Angestrebt wird mit zunehmender Sicherheit und motorischer Kompetenz der Waldplatz des Kindergartens. Es kann jedoch auch ein Ziel in der näheren Umgebung oder ein Etappenziel zum Endpunkt des Tages ernannt werden.

10.00 Uhr: gemeinsame Brotzeit

Am Tagesziel angekommen, waschen wir mit Wasser und Seife unsere Hände, sprechen einen gemeinsamen Brotzeitspruch und essen unsere mitgebrachte Brotzeit in Form von einem gemeinsamen Picknick. Die Wassersäcke, bzw. Thermoskannen (2x 5 Liter) werden von den Pädagog*innen mitgeführt. Die Kinder bringen ihre Brotzeit und Getränke wie Wasser oder Tee von zu Hause mit. Aufgrund von Insekten wird im Sommer auf Süßes verzichtet. In der kalten Jahreszeit ziehen wir uns für die Brotzeit in den beheizten Container oder Bauwagen zurück, oder wir wärmen uns auf Schaffellen sitzend am gemütlichen Feuer. Bei extremerer Witterung genießen wir die Brotzeit im warmen Sportheim.

10.30 Uhr: Freispiel, Angebote und Projekte

Nach dem Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel. In dieser Zeit suchen sich die Kinder ihren Interessen entsprechend Beschäftigungen und können sich darin nach ihren Möglichkeiten voll entfalten. Im Freispiel wird die gesamte Bandbreite unserer pädagogischen Zielsetzung gefördert. Die Kinder können den Spielort, die Spielpartner, den Spielinhalt und die Spieldauer frei wählen. In der Freispielphase werden Kinder dazu angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und sich in der Selbstständigkeit zu üben. Vieles, was das Kind für diesen Lebensabschnitt braucht, lernt es durch das Spiel. Spielen ist gleichzusetzen mit Arbeiten. Es ist Experimentieren und sich mit dem Unbekannten, Neuen vertraut machen. Je nach Jahreszeit können die Kinder Matschen, Hüpfen, Balancieren, Klettern, Bauen, Sägen, Hämmern, Malen, Schätze suchen, Naturmaterialien sortieren, sich zu Rollenspielen zusammenfinden und vieles mehr.

Während der Freispielzeit finden auch verschiedene differenzierte Angebote für Kleingruppen und die Gesamtgruppe statt, wie z.B. Musizieren, kreatives Gestalten, Malen, Werken und Experimentieren. Die pädagogische Arbeit findet situationsorientiert statt. Themen, die Kinder langfristiger beschäftigen oder faszinieren können Inhalt kleiner Projekte werden.

11.30 Uhr: Abschlusskreis und Rückweg zum Sammelplatz für die Wiesenkinder. Die Großen bleiben noch bis 12.00 Uhr

In einem Abschlusskreis lassen wir die täglichen Erlebnisse Revue passieren und verabschieden uns mit einem Abschiedslied voneinander. Je nach Aufenthaltsort an diesem Tag geht die Gruppe anschließend zurück zum Treffpunkt am Sportheim.

12.15 – 12.30 Uhr: Abholen für die Wiesenkinder

Die Eltern werden gebeten, sich Zeit für kurze Gespräche am Parkplatz einzuplanen, um wichtige Ereignisse des Tages oder das Befinden des Kindes rückmelden zu können.

12.30 - 13.00 Uhr 1. Abholzeit der Waldkinder

13.00 - 13.30 Uhr 2. Brotzeit für Langbucher

13.30 - 14.30 Uhr flexible Abholzeit

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Im Naturraum sind Erwachsene und Kinder gleichsam Entdecker, Forscher und Wissenschaftler. Gemeinsam entdecken wir immer wieder aufs Neue Naturphänomene. So bilden die Erwachsenen mit den Kindern eine lernende Gemeinschaft. Es ist uns ein großes Anliegen, jedem Kind zu ermöglicht, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich das mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Wir Pädagog*innen sind dabei Partner, die in partizipativen und ko-konstruktiven Prozessen das Bildungsgeschehen gemeinsam mit den Kindern gestalten. (vgl. Wolfram 2018)

4.2.2. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der Praxis sieht das so aus, dass die Kinder spätestens im Morgenkreis ihre Wünsche zur Gestaltung des jeweiligen Tages formulieren. Einmal in der Woche, meistens gleich am Montag, findet ein Kinderstammtisch statt. In diesem werden alle Kinder motiviert, ihre Themen vorzubringen. Die Runden finden in der Gesamtgruppe statt, also in altersheterogener Runde. Die Kleinen lernen am Vorbild der Großen, die älteren Kinder erfahren, wie wichtig es ist auch die „leiseren Töne“ zu hören. In demokratischen Kommunikationsstrukturen werden Themen, Probleme oder Fragen diskutiert, entstehen Aktionen, Angebote, Feste oder Projekte. Die Kinder können sich nach Interesse und Motivation hieraus entstehenden Projekten oder Neigungsgruppen anschließen. Wichtig ist uns immer auch Minderheiten zu berücksichtigen, Kompromisse oder gegebenenfalls Ausgleich er Überzeugungsarbeit zu leisten.

Durch die erfahrene Wertschätzung entwickeln die Kinder Mut und Ideen sich einzubringen. Wir beobachten soziale Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl für andere, aber auch für Handlungsweisen, die unsere Kinder und die Gruppe ausmachen.

2010 wurden wir für unsere Umsetzung demokratischer Bildung im Waldkindergarten von der UNESCO ausgezeichnet als offizielles Dekadeprojekt. Bildung für nachhaltige Entwicklung:

Folgendes Praxisbeispiel war Teil unserer Bewerbung:

„Im Morgenkreis vor ein paar Wochen bat ich die Kinder uns Erzieher*innen auf den vorhandenen Hockern sitzen zu lassen. Es stellte sich schnell die Frage, warum wir dazu ein anderes Recht haben sollten als die Kinder. Während meiner Argumentation und Werbung um einen fürsorglichen Umgang mit den Erzieher*innen entstand mit den Kindern eine erst mal eher spaßige Diskussion über den Nutzen und die Notwendigkeit von Erwachsenen im Kindergarten. Bald formulierten die Kinder, dass sie eigentlich uns Große nicht brauchen und ihren Tag allein verbringen möchten.

Unsere letzte Chance blieb schließlich, uns auf die Eltern zu berufen, die es sicher nicht erlauben würden, dass wir Erzieher*innen nun nach Hause gehen. So boten wir den Kindern an, uns in den warmen Bauwagen zu verziehen - aufopferungsvoll, natürlich - und einfach so zu tun, als seien wir nicht da. Kurzer Hand wurden noch Verhaltensregeln für einen Notfall besprochen und schon starteten die Kinder ihren Versuch autonom zu sein.

Aus den Fenstern des Bauwagens konnten wir die spannendste Geschichte seit der Entstehung unseres Kindergartens beobachten:

Die Kinder organisierten den kompletten Tagesablauf, einschließlich einer gemeinsamen Brotzeit. Sie kümmerten sich um die kleineren Kinder und halfen sogar einem etwas schwächerem Kind, das auf die Toilette musste und weder selbstständig seine Buddelhose ausziehen, geschweige denn sich anschließend selbstständig abputzen konnte. Nach sichtlicher, anfänglicher Unsicherheit halfen drei Kinder diesem Kind und vergaßen anschließend selbst die Hände zu waschen nicht....

In einer Abschlussrunde, die jeden Tag bei uns zur Reflexion des Tages dient, beschrieben die Kinder stolz ihre Leistungen und auch ihre Hemmungen und Schwierigkeiten an diesem Tag. Für alle war diese Aktion eine aufregende und lehrreiche Erfahrung. Noch Wochen später greifen die Kinder darauf zurück, indem sie sich viele Kleinigkeiten selbst zutrauen und bestimmte Abläufe im Tag eigenständig organisieren. Wir haben aber auch das Gefühl, dass die Kinder uns als Erwachsene besser schätzen und unsere Vorgaben bei bestimmten Regelungen oder Verboten in Bezug auf die Sicherheit der Kinder nicht mehr in Frage gestellt werden müssen."

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Jedes Waldkind bekommt zum Anfang seiner Kindergartenzeit ein leeres Fotoalbum. Die Eltern und manchmal auch die Geschwister gestalten die erste Seite für das Kind. Sie formulieren Wünsche für die Kindergartenzeit oder schreiben einen Brief an das Kind.

Ab dem ersten Kindergartentag werden alle Fortschritte des Kindes fotografiert. Aber auch Momente die dem Kind selbst wichtig sind. Die Kinder bekommen in regelmäßigen Abständen Fotos vom Kindergarten die sie mit ihren Eltern einkleben. Die Eltern fragen nach, was das Kind erlebt hat und können so immer wieder am Kindergartenalltag teilnehmen und mit dem Kind darüber ins Gespräch kommen. Im Kindergarten werden die Fotos, in einer besonderen Atmosphäre, mit den Kindern beschriftet. Es finden intensive Gespräche statt, was hast du gelernt? Wie hast du das gelernt? Was hat sich verändert? Dem Kind wird so die eigene Bildungs- und Entwicklungsgeschichte bewusst gemacht. Es kann eigene Lernerfahrungen sehen und erhält schon früh Einblicke wie Lernen funktioniert.

Für die Kinder sind die " Ich als Kindergartenkind" Alben ein wertvoller Schatz, sie sehen wie sich ihr Album von Jahr zu Jahr mit individuellen Lerngeschichten füllt. Sie gehen sorgsam damit um und bekommen es zum Abschluss ihrer Kindergartenzeit feierlich überreicht.

Von ehemaligen Waldkindern bekommen wir immer wieder die Rückmeldung, dass es bis in Schulzeit hinein einen sehr großen Stellenwert hat und sie auch nach Jahren noch gerne in ihrem Album stöbern.

Über die littlebigFuture App, werden die Eltern am Freitag mit Fotos und Texten über das Geschehen und die aktuellen Themen im Wochenrückblick, informiert.

Ebenso verwenden wir die standartisierten Beobachtungsbögen von Petermann und Petermann und zur Sprachstanderhebung Sismik und Seldak Bögen. Über die Kita App können wir die Entwicklung der Kindern dokumentieren und gegebenenfalls Förderungsbedarf feststellen und Maßnahmen planen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder werden bei uns an allen Aufgaben, die sich aus dem Zusammenleben in der Gruppe und der Entwicklung der Einrichtung ergeben, beteiligt. Dabei kann es von der Zubereitung von Speisen für ein anstehendes Fest bis hin zu Holzarbeiten für den bevorstehenden Winter gehen. Alle Arbeiten, die in der Einrichtung anfallen, werden bestenfalls nicht ausgelagert, sondern daraufhin geprüft, ob und durch welche Unterstützung sie als Teil des Bildungsgeschehens integriert werden können. Echtes Arbeiten und die Erfahrung unterstützen und helfen zu können vermittelt Kindern das Gefühl ernst genommen zu werden und ein wichtiger Teil der Gruppe zu sein. (vgl. Wolfram 2018)

Für ein gemeinsame Vorhaben können Zuständigkeiten oder gar kleine „Hausaufgaben" erteilt werden. So können zum Beispiel die Zutaten für ein bestimmtes Gericht von zu Hause mitgebracht werden. Nur wenn alle an ihren Auftrag denken, kann die Kochaktion in die Tat umgesetzt werden. (vgl. Wolfram 2018)

"Bildungsprozesse, die von Kindern und Erwachsenen partnerschaftlich und gemeinsam gestaltet werden, steigern den Lerngewinn der Kinder auf beeindruckende Weise. Kinder bringen Ideenreichtum und Perspektivenvielfalt ein, wenn sie bei Planungs- und Entscheidungsprozessen unterstützt werden. Lernangebote, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen, sind wirkungsvoll und nachhaltig, denn als Co-Produzenten sind die Kinder ernsthaft bei der Sache." (BayBEP 2012, S. 390)

Angebote stehen immer im Zusammenhang mit:

- einer spontanen oder länger beobachteten Situation
- Bedürfnissen oder Themen der Gruppe,
- der Jahreszeit, Arbeiten und Festen im Jahreskreis
- Wünschen und Anliegen der Kinder, in manchen Fällen auch der Eltern

Manchmal sind Kinder von bestimmten Themen so tief berührt oder in ihrer Entdeckerlust geweckt, dass es uns ein Leichtes ist die Fäden mit ihnen auf zu nehmen und weiter zu spinnen. Vielseitige Projekte haben sich so schon in unserer Einrichtung ergeben: ein Baumhausbau, ein Stromprojekt, sogar einen Bundeskanzlerwahl bzw. Kinderkanzlerwahl wurde nachkonstruiert.

In Projekten bilden wir eine lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; die dabei auftretenden Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Inhaltliche Schwerpunkte, die durch den Ansatz der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei uns verankert sind, werden durch weitere Bildungs- und Erziehungsziele, die mit dem BayBEP konform gehen, ergänzt.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es ihnen möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie zum Beispiel im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden, oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trosts einerseits sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens anderseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur: „Wir sind Gast im Wald."

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue – wenn sie zum Beispiel die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man gut mit den Kindern philosophieren.

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander Acht geben und aufeinander warten können. Nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die Kinder dieses System und beginnen sehr schnell, diese grundlegenden Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen etc. In der spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird auch dem Konsumdenken, das in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt. (Wolfram, 2018)

Feste im Jahreskreislauf, ein offener Umgang mit verschiedenen Religionen und anderen Kulturen bieten dem Kind die Möglichkeit Weltoffenheit, Toleranz und Wertschätzung einzuüben. Feste orientieren sich in unserem Waldkindergarten am Jahreskreislauf und der Natur. Kirchliche Jahresfeiern unseres Kulturkreises werden aufgegriffen und in sinnweisenden Angeboten gefeiert. Jahreskreisfeste werden teilweise mit den Eltern gefeiert.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder, die einen Waldkindergarten besucht haben, zeichnen sich in aller Regel durch ein hohes Maß an sozialer Kompetenz aus. Lehrkräfte beurteilen sie in diesem Bereich deutlich weiterentwickelt als Kinder aus anderen Einrichtungen. Auffallend dabei ist, dass sich ehemalige Waldkinder besser an Regeln halten können, sich hilfsbereiter und engagierter zeigen und konfliktfähiger sind. Sie können ihren eigenen Standpunkt vertreten und verhalten sich weniger aggressiv (vgl. Häfner 2002).

Die Voraussetzungen im Naturraum unterstützen das Bestreben, Kinder in ihren sozialen Kompetenzen zu stärken. Der Aufenthalt in der Natur ist stets von einem wertschätzenden Umgang mit ihr geprägt. Das Gefühl, „Gast zu sein" und sich entsprechend rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst zu verhalten, erleben die Kinder tagtäglich.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Verständnis und der Einhaltung von Regeln beim Aufenthalt im Wald zu. Nicht außer Sichtweite zu gehen wird für die Kinder eine nachvollziehbare Notwendigkeit. Auch die Akzeptanz der pädagogischen Fachkraft als Führungsautorität ist selbstverständlich und unabdingbar. Wenn ein neuer Weg begangen oder auf bestimmte Gefahren hingewiesen wird, achten alle Kinder auf die Einhaltung aufgestellter Regeln und Rituale. Kinder im Naturraum sind auf die Hilfe von anderen bei ihren Spielen und Betätigungen angewiesen. Aufeinander zu warten, Rücksicht auf Kleinere zu nehmen und zu kooperieren, wenn etwa ein Baumstumpf transportiert werden soll, gehört zum selbstverständlichen Alltag von Waldkindern.

Während des Freispiels in der Natur entwickeln sich immer wieder neue Ideen und Herausforderungen, für die es notwendig wird, zusammen zu helfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. So erhält zum Beispiel beim Feuermachen jedes Kind eine wichtige Aufgabe, der Bau einer Asthütte erfordert enge Zusammenarbeit. Einige Kinder besorgen das Material, andere schmieden Pläne für den Bau oder statten das Lager aus. Die Kinder über sich dabei als Architekten, Handwerker und Waldarbeiter. Jeder bringt sich mit seinen Ideen und Fähigkeiten ein. Dabei erleben alle, welche Vorteile es bringt, zusammenzuarbeiten.

Ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe ist selbst bei den Eltern zu spüren. Sie fühlen sich durch die große Offenheit und zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung verbunden. Dieses „Wohlfühlen" überträgt sich auch auf die Kinder, schafft Vertrauen und Sicherheit.

Der partizipative Ansatz in der Bildungsgestaltung im Naturraum stärkt demokratische Handlungskompetenzen. In Abstimmungsprozessen einigen sich die Kinder am Morgen auf einen Platz, den sie am jeweiligen Tag aufsuchen möchten. Auch allen weiteren Beschäftigungen liegt eine hohe Kinderbeteiligung zugrunde. Die Kinder lernen so, sich für ihre Belange und Vorhaben einzusetzen und Verantwortung zu tragen. Nur wenn alle ihren Aufgaben nachkommen, kann das gemeinsame Vorhaben gelingen.

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer

- eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn.. aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situationen lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw. Das Wichtigste am Waldkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können.

Gefühle und Konflikte

Im Naturraum können Kinder ihren Gefühlen fast uneingeschränkt freien Lauf lassen. Im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt oder tobt und schreit. Seine Aggressionen wird es im wilden Lauf los oder reagiert sie an einem starken Baum ab.

Kinder im Naturraum lernen bereits im Freispiel, ihre Bedürfnisse und Vorstellungen mit anderen auszuhandeln. Durch die zweckfreien Naturmaterialien ist es nie von vornherein ersichtlich, was Inhalt und Ziel des jeweiligen Spiels ist. Die Kinder müssen sich ihrem

Spielpartner mitteilen und ein gemeinsames Verständnis aushandeln. Gerade diese Fertigkeiten helfen in Konfliktsituationen. Anderen Kindern zuzuhören, sie zu verstehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen haben die Kinder in Spielsituationen positiv kennengelernt und können sie in Konflikten schnell anwenden. Wir verstehen uns auch hier als Begleiter und Unterstützer und geben, wenn notwendig, Hilfestellung, um Lösungen zu finden und Kompromisse zu schließen.

Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen.

Toben und Raufen

In jeder Kindergruppe treten immer wieder Phasen auf, in denen vermehrt gekämpft, getobt und gerauft wird. Gerade für Jungen ist Raufen eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme. Rangeln und Toben machen natürlich auch vielen Mädchen Spaß. Über ein Kräftemessen werden die Positionen in der Gruppe geklärt. Dabei wird provoziert und verteidigt und nicht selten auch die pädagogische Fachkraft herausgefordert. Manchmal wird über das Raufen auch versucht, Aufmerksamkeit zu erlangen.

Meistens machen sich die Eltern jedoch Sorgen, wenn sie erfahren, dass ihre Kinder häufig raufen. Gerade der Umgang mit Stöcken im Wald wird in diesem Zusammenhang diskutiert. Grundsätzlich sollten Raufen und der Umgang mit Stöcken nicht grundsätzlich verboten sein. Wichtig ist, dass hier Regeln aufgestellt werden – nicht viele, dafür aber klare.

Die fünf wichtigsten Regeln lauten:

- Tu keinem weh
- Bei „Stopp!“ ist stopp
- Freiwilligkeit
- Nur zu zweit ringen
- Kein Einmischen von Zuschauern

Kinder müssen die Möglichkeit haben, sich auszuprobieren. Beim Toben und Raufen lernen sie, sich abzugrenzen und selbst wahrzunehmen. Wer keine Vorstellung davon hat, wie weh ein Hieb tun kann, wird seine eigene Kraft nicht einschätzen und entsprechend dosieren können. Ein Zulassen von wilden Spielen ermöglicht Kindern, ihre Geschicklichkeit zu trainieren, Aggressionen zu steuern, Regeln zu verstehen und zu lernen, sich zu kontrollieren, mit Siegen und Niederlagen umzugehen, strategisch zu handeln, Konzentrationsfähigkeit

auszubauen, Durchhaltevermögen zu trainieren, Frustrationstoleranz zu erweitern, mutig zu werden und eigene Grenzen einzuschätzen.

Der Naturraum bietet hierzu viel Freifläche und regt durch bestimmte Geländestrukturen dazu an, sich wild zu bewegen. Wir lassen dieses Spiel bewusst zu. Wir mischen uns wenig ein, wenn Kinder einmal aneinandergeraten. Wildes Gerangel macht Kindern in aller Regel Spaß. Wenn jedoch Aggressionen überhandnehmen, Verletzungsgefahr besteht, Regeln nicht eingehalten werden oder jemand weint, wird selbstverständlich eingegriffen.

Die Herausforderung für Pädagoginnen und Pädagog*innen liegt im Freigelände darin, die Gruppe und ihre Aktivitäten stets zu überblicken und vereinbarte Regeln immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Um wilde Aktivitäten in geordnete Bahnen zu lenken, kann eine Menge geeigneter Spiele zum Kräftemessen genutzt werden. Im Rahmen eines angeleiteten Spiels können dann auch vorsichtigere Kinder dazu angeregt werden, sich auszuprobieren.

5.2.3. Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung im Naturraum sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, was dazu beiträgt, dass sie die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren, stetig ausbauen. Schon auf dem Weg in den Wald nutzen die Kinder die Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder zum Nachfragen, Philosophieren und Geschichtenerzählen an. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken, spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu lösen, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Fantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen in der Natur statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre intensive Bedeutung.

Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren. Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit verfügbar oder werden gezielt eingesetzt, um zum Beispiel Pflanzen zu bestimmen.

Auch draußen in der Natur ist es möglich, Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Wanderschilder oder Tierspuren können mit den Kindern gelesen werden. Ob mit Kreide auf einer Tafel, auf Bäumen oder Steinen, Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt, um darauf zu gehen, oder mit dem Körper geformt werden – auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben, stehen den Kindern auch Papier und verschiedene Schreib- und Malutensilien zur Verfügung. Projekte wie zum Beispiel ein Geschichtenbuch, ein Entdeckerbuch oder eine Wetterdokumentation sind wichtige Schreibanlässe für Kinder, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben.

Gerade der partizipative Erziehungsstil und demokratische Grundstrukturen in der Gestaltung der Bildungsprozesse erfordern eine gute Gesprächskultur in der Gruppe. Gesprächsregeln sowie Abstimmungsinstrumente und Modalitäten werden von klein auf erlernt. Die Kinder üben sich darin, vor einer Gruppe zu sprechen, ihre Anliegen zu formulieren und für ihre Belange einzutreten. Da die Tagesgestaltung in der Natur wesentlich von den Ideen, Entdeckungen und Initiierungen der Kinder abhängt, ist dem sprachlichen Ausdruck ein starkes Gewicht beigemessen.

Da in unserem Waldkindergärten der Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern gering ist liegt hier der Schwerpunkt eher im Entdecken von Anderssprachigkeit durch einfache Materialien, Lieder oder Erfahrungen aus dem Urlaub. Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder, selbst auch die Sprache zu variieren.

Vorkurs Deutsch und gleichermaßen geeignete Sprachfördermaßnahmen für Kinder

Wir kommen unserer gesetzlichen Verpflichtung nach, bei allen Kindern den Sprachstand in der deutschen Sprache zu erheben. Der Einsatz der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak ist nach § 5 Abs. 2 und 3 AVBay - KiBiG verbindlich vorgegeben und kommen von uns nach den offiziellen Empfehlungen zum Einsatz. Wir prüfen alle sog. „Füchse“ (Kinder im 2. Bildungsjahr des Kindergartens) bei uns.

Bei Feststellung eines zusätzlichen Unterstützungsbedarfs empfehlen wir den Eltern die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder eine gleichermaßen geeignete Sprachfördermaßnahme für ihr Kind. Wir arbeiten dabei mit verschiedenen Logopäden zusammen. Sollte ein Vorkurs angeraten sein, melden wir unseren Bedarf an das Landratsamt Regensburg und kooperieren schließlich mit der Grundschule Pettendorf zur genaueren Umsetzung der Fördermaßnahme.

Animistisches Denken – Märchen

Der Entwicklungspsychologe Jean Piaget stellte sich die zentrale Frage, wie wir Menschen zu Wissen über die Welt gelangen. Piagets Lehre ging davon aus, dass das Kind seine Welt, sein Denken und Wissen selbst konstruiert. Seiner Meinung nach verfügen Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren über ein sogenanntes animistisches Denken. Das heißt, Kinder könnten nicht zwischen belebt und unbelebt unterscheiden, beseelen so Gegenstände oder Naturerscheinungen und schreiben ihnen ein Eigenleben zu. Piagets Theorie wird heute kritisiert. Allerdings ist die Fantasiewelt der Kleinkinder derart präsent und ausgeprägt, dass ihnen auch dann, wenn sie tatsächlich unterscheiden können, ihre Fantasie immer wieder „Streiche" spielt. Unbelebtes und Belebtes gehen oftmals ineinander über.

Sich mit Kindern in diesem Denken zu verständigen, mit ihnen in Fantasiewelten zu begeben, erschließt oftmals neue Blickwinkel zu ihrer Erlebniswelt und gibt Aufschluss über ihr Erleben und den Entwicklungsstand. Die Natur regt durch ihre vielfältigen Erscheinungsformen, dem Spiel von Licht und Schatten, der Eigentümlichkeit von Plätzen etc. unsere Fantasie an.

Kinder lassen sich leicht zu Naturbeobachtungen motivieren, wenn man an ihre Fantasie appelliert. Dabei können zum Beispiel Steine und Bäume erzählen und die Aufmerksamkeit der Kinder in Bann ziehen. Das magische Denken ist eine kindliche Art, sich Naturphänomene zu erklären, die naturwissenschaftlich noch nicht gedeutet werden können[EK5] .

5.2.4. Digitale Medien

Digitale Medien bestimmen unseren Alltag und haben unser Leben verändert. Der tägliche Gebrauch verschiedenster technischer Geräte bestimmt inzwischen auch die Lebenswelt von Kindern. Eltern wählen das Konzept Waldkindergarten oft bewusst als Gegenpol zur technisierten Welt. Ein bloßes Fernhalten von medialen Einflüssen wird der kindlichen Entwicklung und den Anforderungen der heutigen digitalisierten Gesellschaft jedoch nicht gerecht. Die Sensibilisierung für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien – auch im familiären Bereich – spielt in der Zusammenarbeit mit Eltern eine wichtige Rolle. Da die Kinder in ihrer Lebenswelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und diesen unvoreingenommen begegnen, wird mit besonderem Augenmerk auf das Erlebte mit den Kindern gearbeitet. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, den Kindern Zeit und Raum zu

geben, Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und die Erfahrungen in Rollenspielen oder Projekten zu verarbeiten. Verschiedene digitale Tools werden bei uns im Alltag integriert und unterstützen unsere Bildungsarbeit, wie zum Beispiel Bestimmungsapps. Aber auch verschiedene Apps wie "book creator" oder "pic collage" regen Kinder zu einem kompetenten Umgang mit Medien an. Das Team der Waldkinder Regensburg hat am Angebot "Kita digital" teilgenommen und integriert dieses Fachwissen in den pädagogischen Auftrag.

Grundsätzlich ist der Waldkindergarten prädestiniert dafür, Erlebnisse mit allen Sinnen zu ermöglichen und damit Grundlagen für eine gesunde Entwicklung zu schaffen. In unserer Einrichtung wird das Bewusstsein dafür geweckt, wie stark unsere digitalisierte Gesellschaft bereits fortgeschritten ist. Und gerade hier liegt die Chance, medienpädagogisch zu arbeiten. „Es wird nicht gelingen, den Umgang mit modernen Medien nachhaltig zu verändern, wenn eine medienpädagogische Intervention nicht dazu führt, die Einstellungen und Haltungen zu verändern, die das Mediennutzungsverhalten bestimmen. Um diese Einstellungen und Haltung zu verändern, bedarf es neuer Erfahrungen im Umgang und bei der Nutzung moderner Medien. Durch Aufklärung, Belehrungen, kluge Ratschläge etc. lässt sich das leider nicht erreichen. Die Erfahrungen muss man von Anfang an im eigenen Leben machen – am besten schon im Kindergarten" (Hüther 2010, S. 220).

Nicht der reine Konsum der Medien, das Ablenken und Medien als Ersatz für soziale Kontakte dürfen im Vordergrund stehen. Medienkompetenz bedeutet, einen kreativen, schaffenden Einsatz von Medien zu erlernen Waldkinder kommen mit vielerlei Medien in Kontakt. Bücher sind in allen Einrichtungen vorhanden. Sie dienen unter anderem dazu, Erlebtes zu vertiefen, Gefühle zu verarbeiten und Sachwissen zu erwerben. Manchmal werden auch Smartphones oder Tablets genutzt, um zum Beispiel Pflanzen schneller zu bestimmen, projektbezogen Themen zu recherchieren oder Liedtexte überall parat zu haben.

Gerade in der Dokumentation der Bildungsarbeit bewähren sich digitale Methoden. Wir fotografieren gerne und oft. Die spontanen, tiefgreifenden Erlebnisse im Wald lassen sich über Bilder am besten an Eltern vermitteln. Aber auch digitale, bebilderte Elternbriefe werden immer mehr umgesetzt. Bei den Fotos, die in der Einrichtung gemacht werden, lassen sich Kinder nicht nur spielerisch, sondern auch ganz bewusst einbinden: Welche Momente sind es wert, fotografisch festgehalten zu werden? Was ist dem Kind wichtig? Welchen Blick, welche Perspektive haben Kinder auf ihre Lebenswelt? Dokumentationen, an denen Kinder als aktive Gestalter beteiligt werden, sind nicht nur lebendiger in ihren Aussagen, sondern zugleich ausgezeichnete Erfahrungsräume, um Medien als unterstützende Instrumente kennenzulernen. „Digitale Post" bereichert den Dialog in der Familie über die Erlebnis- und

Erfahrungswelt des Kindes in der Kita. Um Bildungsprozesse transparent zu machen gestalten die Waldkinder den Wochenrückblick über die Kita App oft auch gemeinsam mit ihren Erzieher*innen.

Die Kinder lernen den Umgang mit dem Fotoapparat und der Digtierfunktion. Ebenso können die Kinder mit 2 Kita Tablets frei experimentieren, indem sie beispielsweise die Geräusche in der Natur oder ihre eigene Stimme aufzeichnen und später das Ergebnis anhören.

Im Naturraum können oftmals kreative Werke nicht mit nach Hause genommen werden, weil das Baumaterial nicht transportabel ist oder zum Beispiel Landart Projekte an Ort und Stelle bleiben. Hier lohnt sich ein Foto zur Erinnerung an die Leistung und Freude der Kinder. Auch Tiere, die entdeckt werden, können auf diese Weise mit nach Hause gebracht werden. Kinder experimentieren gerne mit der Kamera. Auch Film- oder Tonaufnahmen regen zu neuen Rollenspielen und einem kreativen Umgang mit Medien an. Geräusche in der Natur aufnehmen und zu erraten, Vogelstimmen aufzunehmen, um sie später bestimmen (lassen) zu können sind Ideen, um Kindern eine kompetente Nutzung von Medien nahezubringen.

Die Naturmaterialien laden Kinder oftmals dazu ein, ihr Wissen und ihre Erfahrungen mithilfe verschiedenster Medien in kreativer Weise zu verarbeiten. Nachgebaute Telefone oder Computer aus Fundstücken der Natur werden intensiv ins Spiel eingebracht. Ihre Funktionsweise wird nicht selten dabei erklärt oder in fantasievollen Experimenten weiterentwickelt. Wir können an diesen Ideen, die im freien Spiel entstehen, anknüpfen. So entstehen technische Projekte oder philosophische Gespräche mit Kindern: Was wäre, wenn wir wirklich alles fernsteuern könnten? Gelingt es tatsächlich, durch Kaugummikauen Strom zu erzeugen? Spannende Fragen, die sich lohnen, beantwortet zu werden.

5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und Zeit, sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, finden sich die Kinder zunehmend besser ihn ihrem Waldgebiet zurecht. Sie fangen an, Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie, spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des Freispiels üben sich die Kinder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände

aussehen sollen, und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Durch die Pädagoginnen und Pädagog*innen können die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzt werden. So werden zum Beispiel Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen, einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen mithilfe von bestimmten Rituale. Jeden Tag werden im Morgenkreis zum Beispiel das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern, ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So können zum Beispiel die von einem Kind gesammelten Steine gezählt, in einzelne Teilmengen aufgeteilt, nach Größe sortiert werden. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

Dem Forscherdrang der Kinder werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten, und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen zahlreiche Fragen auf. In Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht, und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn zum Beispiel ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Die Samen beginnen

im Frühjahr zu keimen, sodass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Bei Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Laufe der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird. Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften: vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker; vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist, zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbetten überfluten; vom geschmolzenen Schnee, der draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen, und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft: Jeden Tag gibt es unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

Die Messung von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, des Gewichts eines Steins und vieles mehr regen die Kinder meist selbst an und machen sich an den Versuch. Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftsträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.

Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefen Ebenen. Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt, einfache Spielgeräte selbst herzustellen. Die Kinder werden im Umgang mit den Werkzeugen trainiert und erhalten einen Werkzeugführerschein den sie jährlich auffrischen und je nach Fähigkeiten ausweiten. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen; oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur ermöglicht Kindern, immer wieder unterschiedliche Geräusche und Klänge wahrzunehmen. Das Rauschen und Rascheln von Blättern, Gezwitscher der Vögel oder das Hämmern eines Spechtes wecken die Aufmerksamkeit und lassen die Kinder innehalten: Was höre ich? Wer macht dieses Geräusch? Warum hört sich der Herbst anders an als der Frühling?

Diese und zahlreiche andere Erfahrungen schärfen die Sinne der Kinder. Eine Vielzahl von Liedern bereichern die Naturerfahrungen der Kinder. Wenn gesungen wird „Der Herbst ist da" oder die bekannte „Vogelhochzeit" nachgespielt wird, verinnerlichen Waldkinder über das Liedgut ihre hautnahen Erlebnisse.

In ihren freien Spielen probieren die Kinder sich auch klanglich aus. Sie untermauern ihre Tätigkeiten mit Geräuschen, wenn sie etwa Motorsägen nachahmen oder wilde Tiere spielen. Dabei sammeln sie unterschiedliche Erfahrungen mit Rhythmen, Lautstärke und Klängen. Sie lernen zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden.

Verschiedenste Naturmaterialien regen die Kinder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Dann werden Äste zu Flöten, Baumrinden zu Geigen, und schon entsteht ein höchst interessantes Waldkonzert. Auch das Nachbauen von Instrumenten aus Naturmaterial gehört zu den beliebten Beschäftigungen von Waldkindern. Das benötigte Vorwissen erfahren die Kinder im Umgang mit mitgebrachten

(Rhythmus-)Instrumenten. Liederbücher oder der Einsatz von Hörmedien ergänzen das Angebot.

Musikalische Bildung wird auf unterschiedlichste Weise im Naturraum umgesetzt. Begrüßungs- und Abschiedslieder, ein einstimmendes Lied zur Brotzeit etc. gehören im Waldkindergarten zu den täglichen Ritualen. Bei den jeweiligen Projektthemen oder jahreszeitlichen Begebenheiten werden gezielt Lieder, rhythmische Sprachspiele oder Klanggeschichten eingebunden und nicht selten von der Kindergruppe selbst erfunden. Der kreative Einsatz von Musik macht den Kindern großen Spaß und beflügelt ihre Fantasie. Auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit der Gruppe können durch speziell auf naturraumpädagogische Einrichtungen und deren Erfahrungshintergrund zugeschnittene Lieder oder Musikstücke gestärkt werden. Einmal in der Woche kommt zusätzlich eine Musikpädagogin zu uns in den Wald die mit den Kindern musikalische und rhythmische Angebote durchführt.

Die Natur mit reichhaltigem Potenzial an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen etc. bietet das ideale Umfeld, um eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft ebenfalls in der Natur spielen.

Die Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder wahrnehmen und erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte, Häuser, Lager, Brücken, Büros mit Computer – die Kinder sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten.

Natürlich stellen so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten dar, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennenzulernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke jedoch selten länger erhalten. Die Erbauer sind Umgestalter und ebenso oft Zerstörer ihrer eigenen Gebilde. Das kreative Tun steht im Vordergrund – vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältig einsetzbar, je nachdem, ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet unzählige Formen und eine Fülle an Farbnuancen. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister oder aus Früchten und Blättern ist leicht möglich. Außer Papier können damit auch Steine, Holzscheiben oder glatte Baumstämme bemalt werden.

Interessant ist die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material im Waldkindergarten sehr vertraut sind. Besonders das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis, selbst gefundener Ton etc. bringen zusätzliche Erfahrungen.

Die Kinder spielen Geschichten nach, zu denen sie die Kulisse oder die Spielfiguren selbst fertigen. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen und dann ein Gesicht bekommt, bis zum selbst geschnitzten Zwerg, mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung.

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen ist oberstes Ziel aller an Bildung und Erziehung beteiligten Akteure. Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Gesundheit wird gesehen „als ein positives Konzept, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont, wie die körperlichen Fähigkeiten" (Ottawa-Charta 1986[EK1]). Demzufolge ist es Aufgabe aller an der Bildung und Erziehung Beteiligten, die gesundheitsfördernden Ressourcen zu erkennen, zu erhalten und zu stärken.

Gesundheitsbildung und -förderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen" (ebd.).

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) stärken

Kinder in der Natur sind den unterschiedlichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Sie erleben die Jahreszeiten hautnah, spüren Wärme, Wind und Kälte, die Jahreszeiten in ihren unterschiedlichen Qualitäten. Sie müssen sich und ihren Körper entsprechend auf die verschiedenen Gegebenheiten einstellen. Dabei erfahren sie sehr schnell, dass sie im Schatten der Bäume angenehme Abkühlung im Sommer finden oder durch Bewegung der Kälte im Winter trotzen können. Die Kinder passen sich den Umweltbedingungen an und agieren selbsttätig.

Wer einen langen, kalten Winter gut durchgehalten hat, sich um seine Bedürfnisse kümmern konnte, der ist stolz und groß geworden. Und er wird wissen, dass er auch unangenehmere Zeiten aushalten und sich Herausforderungen mutig stellen kann. Werden im Alltag oft Unannehmlichkeiten von Kindern ferngehalten und werden sie in ihren Gestaltungsmöglichkeiten und Bewegungsräumen eingeschränkt, sind es jedoch gerade zumutbare Grenzerfahrungen – die Wetterverhältnisse oder die Herausforderung, auf Bäume zu klettern –, die die Gesundheit stärken. Die Kinder lernen, ihre Kräfte einzuschätzen und einzusetzen. Sie erleben Erfolg, lernen aber auch, mit Misserfolgen, Frustration und Stress umzugehen und können Belastungen besser standhalten.

Die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen eines Kindes und seines positiven Selbstkonzepts ist Grundlage einer gelingenden, ganzheitlichen Gesundheitsbildung. Dazu reicht es allein nicht aus, sich draußen aufzuhalten und zu glauben, damit alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen zu haben. Im Naturraum sind kleine wie große Besucherinnen und Besucher Entdecker und Pioniere. Sie gestalten ihre Bildungslandschaft im gemeinsamen

Erleben. Die Pädagoginnen und Pädagog*innen begleiten und initiieren Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder im Sinne eines Lernens mit Herz, Hand und Verstand. Dieses ganzheitliche Lernen kann stattfinden, wenn Entdecken und Forschen Freude machen und die Neugierde der Kinder erhalten bleibt.

Doch was hat das direkt mit Gesundheit zu tun? Wir Menschen fühlen uns glücklich und zufrieden, wenn wir aus eigenen Kräften etwas geschaffen haben, wenn wir in unserem Tun Begeisterung spüren. Das Tätigsein als solches gibt uns Antrieb und Bestätigung. Arbeiten und Lernen nicht als Belastung oder Einschränkung, sondern als Gewinn für unsere Lebensqualität betrachten zu können, schützt vor Krankheit, Überdruss und Burn-Out.

Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr. Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten oder nach dem Toilettengang werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der

Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennnesseln können die Kinder selbst erlernen.

Der Waldkindergarten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

Geschlechterneutrale Umgebung und positive Folgen

Die Raumstruktur und das Spielmaterial geben keine geschlechtstypische Nutzung vor. Dadurch fällt es Kindern im Naturraum leichter Zugänge zu unterschiedlichen Spielen und Bildungssituationen wahrzunehmen. Jungengruppen sind meist geschlossener als Mädchengruppen. Mädchen interessieren sich häufiger für typische Jungenaktivitäten. Jungen haben diese Wahlfreiheit kaum. Durch einen höheren Sozialisationsdruck laufen sie Gefahr von ihren Freunden gehänselt zu werden, wenn sie an sogenannten Mädchenspielen teilnehmen.

Im Naturspiel ist meistens nicht offensichtlich, was von den Kindern gespielt wird. Der Nutzung ein und desselben Materials kann unterschiedlichen Verwendungen zugeschrieben werden und schafft Offenheit für beide Geschlechter. Auch die Naturräume unterliegen keiner klassischen Aufteilung wie Bauecke, Rollenspielzimmer, Bewegungsraum. Geschlechterbevorzugte Aktivitäten gehen im Naturraum fließend ineinander über und wirken anregend und Horizont erweiternd auf Jungen und Mädchen.

Durch den fließenden Übergang von Aktionsräumen im Naturraum erhalten Kinder die Möglichkeit ihre typische Geschlechterrolle und die zugeschriebenen Verhaltensweisen zu überschreiten.

Jungen als auch Mädchen erweisen sich als widerstandsfähiger, wenn sie sich eben gerade nicht geschlechtstypisch verhalten. (vgl. Bröckling 2013) Ergebnisse der berühmten Kauai-Studie nach Emmy Werner belegen, dass resiliente Mädchen auf ihre Selbstwirksamkeitsfähigkeit vertrauen, Leistungsorientierung zeigen, statusbewusster und sozial unabhängiger sind, als eine Vergleichsgruppe. Sie wiesen also "Geschlechtsstereotypen auf, die sonst eher dem männlichen Geschlecht zugeschrieben werden" (Richter-Kornweitz 2011, S. 252). Resiliente Jungen dagegen zeigten eher untypische Merkmale wie hohe Fürsorglichkeit und stark ausgeprägte Emotionalität und ein gutes Sozialverhalten. (vgl. Richter-Kornweitz 2011) Zusammenfassend lässt sich für die pädagogische Praxis also ableiten, dass ein Aufbrechen geschlechtsstereotyper Spielräume, wie es der Naturraum bietet, für die Entwicklung psychischer Widerstandskraft förderlich sein kann.

Der psychische Wert von Natur

Die frühkindliche Entwicklung wird wesentlich geprägt von der Qualität menschlicher Zuwendung durch kontinuierliche Bezugspersonen. Doch was für eine Umwelt braucht ein Kind noch? Der Entwicklungspsychologe Busemann betont, dass die Natur erleben zu können zum seelischen Existenzminimum des Menschen gehöre. Auch von neurobiologischer Seite wird neuerdings verstärkt auf die Notwendigkeit von Naturerfahrungen hingewiesen, häufig in Verbindung mit der Annahme, dass die positive Wirkung von Natur auf Körper und Seele auf eine biologisch disponierte Bevorzugung des Naturraums zurückzuführen sei (vgl. Gebhard 2010).

„Eine naturnahe Umgebung, in der sowohl relative Kontinuität als auch ständiger Wandel besteht […]" (ebd., S. 2), bietet die Sicherheit und Geborgenheit, die für Exploration und Aktivität grundlegend sind, sowie vielfältige Reize, die anregend wirken. Die Offenheit und Sensibilität für die Dinge der Natur sind im Leben nie wieder so ausgeprägt wie in der Kindheit. Ein Mangel an primärer Naturerfahrung in dieser Phase kann wohl durch keine noch so stimulierende Ersatzwelt kompensiert werden. Kinder schätzen an der Natur vor allem die Abwechslung, die Möglichkeit zu immer wieder neuen Aktivitäten. Sie fühlen sich frei und ungezwungen. Veränderung und Kontinuität sind Gegensätze, die im Naturraum gleichermaßen zu finden sind und sowohl kontinuierliche, spannende Anregung als auch Sicherheit gebenden Halt bieten.

Natürliche Strukturen weisen eine Vielzahl von Eigenschaften auf, die positive Wirkung auf die kindliche Entwicklung haben. Die Natur erfindet sich ständig neu, zum Beispiel durch den Wechsel der Jahreszeiten, und bietet doch die Erfahrung von Verlässlichkeit und Sicherheit:

Der Baum im Garten überdauert die Zeitläufe der Kindheit und steht für Kontinuität. Der psychische Wert von Natur besteht also in ihrem ambivalenten Doppelcharakter. In der Anthropologie geht man davon aus, dass es beim Menschen einerseits einen grundlegenden Wunsch nach Vertrautheit und andererseits ein ebenso grundlegendes Neugierverhalten gibt (vgl. Gebhard 2009).

Auch aus medizinischer Sicht ist der regelmäßige Aufenthalt in der Natur eine Notwendigkeit. Das körpereigene Immunsystem wird gestärkt und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten verringert (vgl. Wolfram 2010).

Richtige Ernährung für Naturkinder

Der Aufenthalt im Freien verlangt eine gut durchdachte Nahrungsversorgung. Aufgrund der unterschiedlichen Temperaturen und der körperliche Anstrengung im Freien benötigen Kinder geeignete und ausreichende Energiezufuhr. Die Verpflegung von Kindern im Waldkindergarten sollte sich an den jahreszeitlichen Bedürfnissen orientieren, das Immunsystem stärken und das Verdauungssystem als Schlüssel zur Gesunderhaltung bei seiner Entwicklung unterstützen. Allgemein gilt, dass Mahlzeiten auch im Naturraum im Sitzen und in gemütlicher, freundlicher Atmosphäre sowie in Ruhe eingenommen werden.

Der richtige Umgang mit Lebensmitteln und die Vermittlung gesunder und vielfältiger Ernährung haben auch im Rahmen der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung Platz. Gemeinsam zu kochen macht den Kindern Freude und ermöglicht pädagogische Interventionen. Ob aus Löwenzahn Honig gekocht werden kann oder Brennessel als Chips schmecken, sind spannende Ausgangsfragen für Kinder.

Im Naturraum stellt sich darüber hinaus die Frage: Kann das jeweilige Wunschgericht mit den gegebenen Möglichkeiten (Feuerstelle) zubereitet werden? In der warmen Jahreszeit kann es vorkommen, dass wegen zu großer Trockenheit kein offenes Feuer gemacht werden darf. Auch die Jahreszeiten spiegeln sich im Speiseplan wieder (z.B. Holunderküchl im Frühsommer) ebenso wie die Feste des Jahreskreises (z.B. Eier an Ostern, Gewürze im Advent). Nicht alle Kochversuche sind von Erfolg gekrönt. Auch hier gilt: Aus Fehlern lernt man.

So oft wie möglich können die Kinder ermutigt und angeleitet werden, alle ihre Sinne bewusst einzusetzen. Das gelingt besonders gut beim Vergleich verschiedener Nahrungsmittel, zum Beispiel Gewürze, Obst- und Gemüsesorten. Über Aussehen, Geschmack, Geruch, Beschaffenheit, Konsistenz und gegebenenfalls auch über das Gehör lassen sich interessante Beobachtungen machen, die die Kinder erst wahrnehmen, dann beschreiben und der Gruppe

mitteilen. Darüber hinaus erfahren die Kinder zum Beispiel den Unterschied zwischen „roh und gekocht", „süß und sauer", „frisch und welk" etc. Das gemeinsame Kochen können passende Geschichten zum Thema abrunden, wie „Die Geschichte vom dicken Pfannkuchen". Auch gesellschaftliche, kulturelle und historische Hintergründe können dabei behandelt werden: die Geschichte der Kartoffel, der Speiseplan früher und heute, woher bestimmte Nahrungsmittel ursprünglich kommen etc. (vgl. Wolfram 2018)

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Eltern sind unsere wichtigsten Kooperationspartner. Unsere Türen stehen stets offen für unsere Eltern und Familien. Waldkindergarten live erleben zu können, stärkt Eltern in ihrem Vertrauen zu uns zu unserem pädagogischen Ansatz und auch in ihrer pädagogische Kompetenz. In engem Austausch über das Kind können Pädagog*innen und Eltern eine intensive Partnerschaft zur Erziehung und Bildung von Kindern eingehen. Eltern als Mitgestalter und Experten einbinden zu können, bereichert unsere Arbeit und wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

Über unsere Kita App informieren wir Eltern über das Bildungsgeschehen in unserer Einrichtung. Damit regen wir den Dialog innerhalb der Familien an und eröffnen vielseitige Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitgestaltung von Eltern.

Das Konzept "Waldkinder-Regensburg" wird weiterhin im Kerngedanken einer Elterninitiative geführt, auch wenn ein professioneller Träger gut im Rücken steht. Die Nähe zu den Familien und die aktive Teilhabe der Eltern am Einrichtungsgeschehen sind für uns ein wichtiger Schlüssel zu gelingender und nachhaltiger Bildung.

Über den Elternbeirat kümmern sich Pädagog*innen und Eltern in enger Abstimmung um Belange und Vorhaben vor Ort. Dazu gehören regelmäßige Putzdienste, Reparaturen, Mitgehdienste im Krankheitsfall von Pädagog*innen oder die Gestaltung und Organisation von Festen ebenso wie gesellige Treffen z.B. im Elterncafe. Von den Eltern erwarten wir zudem die Übernahme eines Wasserdienstes. Hierzu erhält jede Familie in regelmäßigem Turnus die Aufgabe die Wassersäcke der Einrichtung über eine Woche lang mit frischem Wasser zu befüllen und am Wochenende zu reinigen. An diesen Dienst ist auch das Waschen der Handtücher und der Bauwägen gekoppelt. Hierzu erhalten Eltern nähere Hygienehinweise.

„Ein Baum spiegelt das Sein. Er wandelt sich. Verändert stellt er sich selbst wieder her. Und bleibt immer der gleiche." (Weisheit der Ojibwa)

Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz

ist uns wichtig, Auffälliges und Störendes sofort anzusprechen. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden werden können.

Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten. Um informelle Kanäle weitgehend auszuschalten sind klare Strukturen und Aufgabenverteilungen hilfreich. Deshalb haben wir ein eigenes "Beschwerde- und Feedback Verfahren" entwickelt, das für alle die Möglichkeiten und Wege der Kommunikation transparent macht, siehe Anhang Beschwerdemanagement.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieher*innen und Eltern umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung der Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie ggf. das Einleiten unterstützender Schritte.

Hierfür bieten wir 2x jährlich Entwicklungsgespräche an.

Den Eltern ist jederzeit möglich in unserem Kindergarten zu hospitieren und am Alltag teilzunehmen. Wir bitten um eine Absprache mit dem Pädagog*innen zu günstigen Terminen oder Zeiten für Hospitationen. Elternabende finden 2-4 x im Jahr statt. Eine Teilnahme am Elternabend wird von uns erwartet.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Öffnung nach außen – unsere Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Voneinander lernen und profitieren - das ist das Credo unter dem das Projekt "Konsultationseinrichtungen" 2009 seine Arbeit aufgenommen hat. Inzwischen ist uns dieses Leitbild in Fleisch und Blut übergegangen. Wir freuen uns über zahlreiche Kooperationspartner und Netzwerkgruppen in denen wir aktiv sind. Wir geben unser Wissen, unsere Erfahrungen gerne weiter und haben diese Leistung bereits 1000fach zurückbekommen. Es macht uns Spaß neue Türen auf zu machen, neue Fäden zu spinnen. Wir sind neugierig, wissbegierig und entwickeln uns gerne weiter.

Konsultationseinrichtungen sind Einrichtungen, die den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in seiner ganzen Breite umsetzen.

Diese Einrichtungen hatten im Modellprojekt den Auftrag sich für andere Einrichtungen und Kollegen, sowie die Fachöffentlichkeit zu öffnen und ihre Erfahrungen in Form von kollegialer Beratung weiterzugeben. Sie machten dabei nicht nur ihre Praxis sichtbar, sondern auch den Weg dorthin.

Die Waldkinder-Regensburg sind eine dieser ausgewählten Einrichtungen.

Das sind unsere Themenschwerpunkte:

- Bildung für nachhaltige Entwicklung – Ökologische Bildung
- Naturraumpädagogik – pädagogischen Arbeiten in und mit der Natur im Sinne der curricularen Bildungsgrundlage in Bayern.
- Als lernende Organisation pflegen wir einen positiven Umgang mit Innovations- und Veränderungsprozessen und Teamentwicklung. Dazu zählen z.B. ständige konzeptionelle Weiterentwicklung, regelmäßige Fortbildungen, eine intensive Zusammenarbeit mit dem Träger und eine intensive Netzwerkarbeit.
- Projektarbeit
- Demokratische Bildung, Partizipation
- Intensive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Unter 3jährige im Waldkindergarten

So können Andere von unseren Erfahrungen profitieren:

- Wir laden dazu ein, unsere Einrichtung und unsere Konzeption kennen zu lernen und sich ein lebendiges, authentisches Bild zu machen von unserem pädagogischen Handeln.
- Wir besprechen den individuellen Bedarf und die Interessensschwerpunkte. Von der Möglichkeit zur Hospitation, gezielter Beratung zu einzelnen Umsetzungsschritten bis zu Fortbildungseinheiten zu bestimmten Themen ist alles denkbar.
- Wir zeigen nicht nur unsere bestehende Praxis, sondern beschreiben auch den Weg dorthin. Dazu gehören auch unsere Erfahrungen aus schwierigen Phasen und mit Fehlern, die wir gemacht haben.

Auch nach Abschluss des staatlich geförderten Projekts ist uns wichtig, unsere Konsultationsarbeit weiter zu führen. Dank der Unterstützung unseres Trägers, der Offenheit der Kinder und Eltern führen wir fort, was uns über mehrere Jahre einen eigenen, sehr großen Gewinn für unsere pädagogische Weiterentwicklung brachte.

„Voneinander lernen und profitieren“ galt als Leitspruch und Slogan des Projekts Ko-kita. Wir haben diese Botschaft verinnerlicht und sind dankbar für die vielen Fragen, Feedbacks und Anregungen unserer Besucher und unseren ganz persönlichen Werdegang, der damit eng verbunden ist.

Wer kann mit und von uns lernen?

- Behörden, Gemeinden, Städte und Kommunen
- Träger
- Vereine und Verbände
- Fachöffentlichkeit, Presse
- Pädagogisches Fachpersonal
- Schüler
- Praktikanten
- Sinnsucher

Zu Hospitationen, Vorträgen, Beratung- und Fortbildungsangebote können Sie über awolfram@littlebigfuture.de Informationen und Angebote erhalten.

Kooperationen

Von der Entstehung des Kindergartens bis heute gibt es zahlreiche Kooperationen die stetig weiterwachsen. Die Gemeinde Pielenhofen hat stets ein offenes Ohr für uns und trug in der Vergangenheit maßgeblich zur Entstehung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung bei.

Seit 2024 Jahren gibt es eine sehr bereichernde Zusammenarbeit mit dem Bauernhof der Familie Ziegaus in Laaber. Die Vorschulkinder fahren regelmäßig mit einer Erzieher*innen zum Bauernhof. Hier erleben sie hautnah einen Jahresverlauf auf dem ökologisch wirtschaftenden Bauernhof.

Um sich einen unmittelbaren eigenen Eindruck von der Naturraumpädagogik machen zu können, laden wir interessierte Eltern, andere Kindergärten, die Presse oder auch Klassen von Fachakademien für Sozialpädagogik zu Besuchen und Hospitationen in den Waldkindergarten ein. Dieses Angebot gehört über unseren Status zur Konsultationseinrichtungen zu unserem Selbstverständnis.

Der Waldkindergarten organisiert weiterhin Feste und Informationsveranstaltungen, um der Öffentlichkeit die Möglichkeit zu bieten Einblicke in die pädagogische Arbeit des Waldkindergartens zu erhalten. Ebenso dient die Umsetzung einer Eltern- Kind- Gruppe dazu, Eltern die Möglichkeit zu geben das Konzept besser kennen zu lernen.

Auf der Homepage der Einrichtung ist die aktuelle Konzeption eingestellt. Ein ausgedrucktes Exemplar können Eltern und Interessierte auch im Container am Parkplatz einsehen. Im Container können Eltern zudem eine Pinnwand zum Informationsaustausch nutzen. Wichtige Informationen des Kindergartens werden über die Kita App versendet.

Der Datenschutz wird in unserer Einrichtung eingehalten. littlebigFuture gGmbH hat hierzu ein eigenes Konzept und Datenschutzbeauftragte, die die aktuellsten Anforderungen für die Einrichtungen des Trägers umsetzen.

Fotos oder Filme von Kindern werden nur veröffentlicht, wenn Eltern im Betreuungsvertrag ihr Einverständnis erteilen.

Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Hinsichtlich der Eingliederung der Kindergartenkinder in die erste Klasse ist die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen mit den zuständigen Grundschulen wichtig und wertvoll. Insbesondere die Grundschule Pettendorf ist für alle Kinder unseres Sprengels seit Jahren bereit Einladungen zu Festen, Schulbesichtigungen oder Testungen zur phonologischen Bewusstheit durch zu führen. In regelmäßigen Abständen besucht uns die Kooperationslehrerin im Kindergarten. Auch die Montessori Schule in Regensburg arbeitet eng mit uns zusammen. Gemeinsame Elternabende oder sogar Fortbildungen für Lehrer und Erzieher*innen wurden in dieser Kooperation bereits umgesetzt.

Ehemalige Kindergartenkinder dürfen am Bus- und Bettag zu uns in den Kindergarten kommen. Dieser Tag ist für uns und die Kinder wichtig, um erste Rückmeldungen zum Gelingen des Übergangs zu erhalten und erleichtert den Ablöseprozess. An diesem Tag sind 2 weitere Aufsichtspersonen im Wald. Die Kinder sind über den Verein NaturErleben Regensburg e. V. unfallversichert.

Eine gute Kooperation halten wir auch zum Bruder-Konrad- Kindergarten. Gemeinsame Veranstaltungen und gegenseitige Besuche bereichern unseren Kindergartenalltag.

Zur Ausbildung von Tagesmüttern gibt es im Rahmen unserer Konsultationstätigkeit ein eigenes Angebot zur Fortbildung über die VHS und den Landkreis Regensburg. Tagesmütter könne im Rahmen ihrer Qualifizierung ein Praktikum in unserer Einrichtung machen.

Das Berufsschulzentrum Regensburger Land ist für uns Partner im Rahmen der Ausbildung von Kinderpfleger*innen und Erzieher*innen. Wir bieten Ausbildungs- und Praktikumsplätze an.

Über unser Netzwerk BnE (Bildung nachhaltiger Entwicklung für pädagogische Fachkräfte) werden verschiedene Projekte umgesetzt, um die Ausbildung mit der Praxis gewinnbringend zu vernetzen. Die Kindergartenkinder profitieren von schulischen Angeboten wie z. B. Theateraufführungen oder naturpädagogischen Angebote.

Wir sind regional vernetzt mit dem Hauskindergarten in Pielenhofen, nehmen regelmäßig an Austauschtreffen eines regionalen Netzwerkes von Waldkindergärten teil und sind über die Deutsche Wildtierstiftung im Projekt "Patenkindergärten" deutschlandweit vernetzt, um an Bildungsthemen für Waldkindergärten zu arbeiten.

Unsere Haupt-Netzwerkpartner im Überblick:

Gemeinden: Pielenhofen, Pettendorf, Duggendorf/Wolfsegg, Nittendorf, Kallmünz
Schulen: Grundschule Pettendorf, Montessori Regensburg
Kindergärten: Bruder-Konrad-Kindergarten, Regionaltreffen Waldkindergärten BSZ Regensburger Land, Kinderpflegeschule, FAKS,
Landratsamt Regensburg, Amt für Kindertagesstätten, Amt für Tagesmütter, Gesundheitsamt, Bauernhof Kollerhof, Bauernhof Ziegaus, WEZ Walderlebniszentrum Riegling, Bayerische Staatsforsten, Ko-Kita Netzwerk , Praxisbeirat Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, Deutsche Wildtierstiftung: Patenkindergärten Örtliche Presse, Fachstellen, Kinderärzte, Logopäd*innen und Ergotherapeuten
Beratungsstellen: Frühförderstelle, Erziehungs- und Beratungsstelle
Sponsoren/ Unterstützer: Klosterladen und Klosterwirtschaft, Selbstdenker AG

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Bei Verdacht auf Entwicklungsrückstände eines Kindes werden als Dienstleistung an die Eltern Gespräche mit entsprechenden Förderstellen oder Fachärzten vermittelt. Auch hier haben wir bereits gute Kontakte aufbauen können.

Internationale Kontakte und Austausch

Im Rahmen unserer langjährigen Konsultationstätigkeit sind viele Kooperationen, Netzwerke, Verbindungen und Anfragen entstanden, die auch über die bayerischen oder sogar deutschen Grenzen hinausgehen:

- Als Patenkindergarten der Deutschen Wildtierstiftung pflegen wir einen intensiven Austausch zu Natur- und Waldkindergärten aus ganz Deutschland zu fachlichen Themen und erhalten Einblicke in die Arbeit und die Bedingungen in anderen Bundesländern.

Der Austausch wird von der Stiftung organisiert und findet 2x jährlich statt. Themenhefte, die über diese Kooperation bereits entstanden sind:

  - Waldkindergarten und Schule
  - Inklusion und Waldkindergarten

Abzurufen unter: https://www.deutschewildtierstiftung.de/naturbildung/paten-kindergaerten

- Wir nehmen am Erasmus Mobilitätsprojekt teil, das über das Netzwerk „Praxisbeirat des ifps“, zu dem Frau Wolfram gehört, organisiert wird:
    - 2018 erfolgten Reisen nach Estland, Tallin, zum Thema Digitalisierung,
    - 2019 eine Reise nach Schweden, Stockholm, zum Thema Partizipation
- Auch für das Erasmus Projekt des Berufsschulzentrums Regensburger Land (BSZ) stehen wir als Hospitationseinrichtung zur Verfügung.
- Zudem sind wir Teil eines EU geförderten Projekts zu Polen: Hierbei geht es um Beratung zu waldpädagogischen Themen und der naturraumpädagogischen Umsetzung von Waldgruppen in Polen sowie entsprechender Ausbildungsgestaltung dazu.

Nähere Informationen zum Projekt können gefunden werden unter: https://cofund.org.pl/projekty/forest-school-center#project_about

Das Programm heißt auf Polnisch: Europejski Fundusz Społeczny Programu Operacyjnego Wiedza Edukacja Rozwój 2014-2020.

In Deutschland es ist wie der Europäische Sozialfonds - Operationelles Programm „Bildung“ in der Förderperiode 2014 – 2020.

Unsere Kinder wachsen in einer Welt ständigen Wandels heran. Die Globalisierung stellt uns alle vor die Aufgabe mit Veränderungen, Andersartigkeit umgehen zu können und für multikulturelle Begegnungen nicht nur offen zu sein, sondern sie zu meistern und zu nutzen.

Bildung und Erziehung muss sich demnach diesen Herausforderungen stellen und adäquate Lösungen auf den Weg bringen, die Kinder für zukünftige Aufgaben stärken.

Die Klientel der Waldkinder-Regensburg bewegt sich in einer relativ homogenen Gruppe, mit vielen ähnlichen Lebensbedingungen und Einstellungen.

Über unsere internationalen Anfragen und die vielseitigen Begegnungen, die daraus hervorgehen, werden neue Anregungen, Perspektivenwechsel, schlicht ein Blick über den Tellerrand angeregt, der in unserer pädagogischen Mehr-Wert gewachsen ist.

Projekte außerhalb der EU

Seit 2018 erhalten wir vermehrt Anfragen zum Konzept Waldkindergarten, sowie zum allgemeinen bayerischen bzw. deutschen Bildungsverständnis und dessen Umsetzung in der pädagogischen Praxis aus China.

Verschiedene Delegationen an Pädagog*innen, Behörden, Professoren etc. haben bei den Waldkindern-Regensburg bereits Einblick in unsere Arbeit erhalten dürfen. Auch die Teilnahme an 2 Kongressen in Peking mit Vorträgen von Frau Wolfram wurden bislang wahrgenommen. Während dieser Reisen wurde es möglich verschiedene Einrichtungen in Nanjing und Peking zu besuchen und dabei Einblicke in das Bildungssystem in China zu erhalten und ein Verständnis zu den unterschiedlichen Kulturen zu entwickeln.

Im Sommer 2019 setzten die Waldkinder-Regensburg ein Erfahrungs-Projekt auf:

4 Wochen lang wurde es einem 6jährigen Mädchen gemeinsam mit ihrer Mutter ermöglicht das Konzept Waldkindergarten als Teil unserer Kindergartengruppe zu erleben. Die positiven Erfahrungen in dieser Zeit sowohl für die Besuchsfamilie als auch für unsere Kindergartenkinder....

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Kindergartenaufsicht

Aufsichtsbehörde unserer Einrichtung ist das Landratsamt Regensburg. Dem Landratsamt liegt diese Konzeption vor. Sie ist Grundlage der Betriebserlaubnis. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagungen, des Landkreises Regensburg, statt.

Die Fachaufsicht, z. Zt. Frau Kaiser und Frau Bader informieren uns per E-Mail über Änderungen im Kindergartenbereich von Seiten des Ministeriums, z. B. Neuer Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, neue Kindergartenfinanzierung, neues Kindertagesstättengesetz usw. Dazu werden auch kostenlose Fortbildungen angeboten.

Frau Kaiser und Frau Bader sind auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindergartenbetrieb haben (siehe Beschwerdemanagement).

Diese Konzeption sowie regelmäßige Begehungen der Aufsichtsbehörden gewährleisten gute und rechtlich geforderte Rahmenbedingungen für die Betreuung der Waldkinder.

Kindeswohlgefährdung

Durch unsere Hospitationen reflektiert sich das Team permanent in seiner pädagogischen Arbeit. Unser pädagogisches Handeln findet nie hinter verschlossenen Türen statt. Eltern und andere Besucher erleben uns immer authentisch und haben jederzeit die Möglichkeit Einblick in unsere Arbeit zu erhalten und Rückfragen zum Handeln zu stellen.

Der Qualitätskompass, der für den Modellversuch PQB entwickelt wurde, dient dem Team zur eigenen Reflexion einer wertschätzenden, professionellen Haltung.

Sollten wir in der Entwicklung des Kindes Rückstände oder Auffälligkeiten bemerken suchen wir den engen Kontakt zu den Eltern, um gemeinsam nach Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen. Falls die Inanspruchnahme von Hilfen nicht umgesetzt wird oder die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung des Wohles des Kindes, sind wir verpflichtet darüber hinaus Kontakt zum Jugendamt auf zu nehmen. (Art. 9b BayKiBiG).

Unter Einbezug einer insofern erfahrenen Fachkraft, werden gemeinsam weitere Schritte erarbeitet. Der Träger hat ein eigenes Kinderschutzkonzept erstellt. Die Mitarbeiter werden regelmäßig darüber belehrt.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

In unserer Einrichtung leben wir eine fehlerfreundliche Kultur. Das heißt wir versuchen unser Handeln so transparent wie möglich zu machen, lassen uns bei der Arbeit auf die Finger schauen und sind dabei immer authentisch. Fehler oder Unzulänglichkeiten die uns unterlaufen, werden offen kommuniziert und stellen für uns eine Chance zur Weiterentwicklung und Professionalisierung dar.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern/Personensorgeberechtigten haben die Möglichkeit, anonym Stellung zu unserer Arbeit im Kindergarten zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter werden zu lassen.

Der Austausch in unseren Netzwerkgruppen sowie Hospitanten und Auszubildende geben uns immer wieder Rückmeldung zu ihren Eindrücken unserer Arbeit. Auf diese Weise reflektieren wir regelmäßig unser Praxis und hinterfragen, ob Eingespieltes weiterhin bewährt und sinnvoll ist oder einer neuen Ausrichtung bedarf. Die Teilnahme an Leitungstreffen des Landratsamts und des Trägers geben fachlichen Input für Qualitätsstandards.

Regelmäßige Elternabende, Teamsitzungen sowie mindestens 1x jährliche Mitarbeitergespräche sind für uns wichtig, um Qualität zu stabilisieren und weiter zu entwickeln.

Einfache Nachfrage

Frage zum Kind, zum Ablauf etc.

- Alle pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner
- Rückmeldung an Fragende im „Tür- und Angelgespräch“
- Information an das Kollegium

Frage geklärt? Ja: abgeschlossen. Nein: weiter mit Beschwerde „Ersten Grades“.

Beschwerde „Ersten Grades“

Information an Leitung/Stellvertretung, dass Anliegen zu klären ist

- Gespräch zur Erläuterung des Anliegens
- Teamaustausch
- Gespräch zur Information über Ergebnisse des Teamaustauschs
- ggf. Maßnahmen einleiten, Elternabend
- Reflexion des Beschwerdeanliegens und der -bearbeitung

Erfolgreich? Ja: Beschwerde beigelegt, Anlass behoben. Nein: weiter mit Beschwerde „Zweiten Grades“.

Beschwerde „Zweiten Grades“

Beschwerde ging vorab an Leitung bzw. Bearbeitung des Anliegens war nicht ausreichend oder nicht möglich

- Elternbeirat
- Gespräch mit Leitung
- Teamaustausch
- Maßnahmen
- Reflexion

Erfolgreich? Ja: Beschwerde beigelegt, Anlass behoben. Nein: weiter mit Beschwerde „Dritten Grades“.

Beschwerde „Dritten Grades“

Beschwerde über Leitung bzw. wenn vorherige Beschwerdeprozesse erfolglos blieben

- Träger
- Jugendamt

- Maßnahmen
- Reflexion
- (Stellvertretende Leitung bzw. Elternbeirat)

Quellen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen (2013): Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 6. Aufl. Berlin: Cornelsen.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2014): Umweltbildung und -erziehung in Kindertageseinrichtungen. Ausgewählte Themen und Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. München.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2016): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München. www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/bildungsleitlinien_barrierefrei.pdf (letzter Zugriff: 21.08.2017).

Elschenbroich, D. (2002): Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können. 10. Aufl. München: Wilhelm Goldmann.

Gebhard, U. (2009): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 3. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Hettich, R. (2011): Spielplätze für Kinderseelen. Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes. Waldstetten: Rudolf Hettich.

Hüther, G. (2010): Medienwerkstatt Kindergarten. Vom Konsumieren zum Gestalten. In: KiTa aktuell BY, 11/2010, S. 20.

Miklitz, I. (2007): Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 3. Aufl. Berlin: Cornelsen.

Richter-Kornweitz, A. (2011): Gleichheit und Differenz – die Relation zwischen Resilienz, Geschlecht und Gesundheit. In: M. Zander (Hrsg.): Handbuch Resilienzförderung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 240 –274.

Rohrmann, T. & Lutze, C. (2010): Starke Mädchen – starke Jungen! Geschlechterbewusste Pädagogik als Schlüssel für Bildungsprozesse in der Kita. Berlin: Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg.

Wolfram, A (2018): Naturraumpädagogik in Theorie und Praxis. 1. Aufl. München: Herder

Wolfram, A. (2017a): Unser pädagogisches Verständnis zur Übergangsarbeit in Natur- und Waldkindergarten. In: Natur- und Waldkindergärten in der Praxis. Heft 1: Stark für den Übergang – vom (Wald-)Kindergarten in die Grundschule. Berlin: Deutsche Wildtier Stiftung, S. 7. www.deutschewildtierstiftung.de/content/4-naturbildung/9-patenkindergaerten/dewist-themenheft-natur-und-waldkindergaerten-in-der-praxis-heft-01.pdf (letzter Zugriff: 21.10.2017).

Wolfram, A. (2010): Impulse und Gedanken zur Gesundheitsförderung durch den bewussten Aufenthalt im Wald. In: KiTa aktuell BY, 11/2010, S. 228 – 230.

Die Ausführungen zur Umsetzung Bildungsbereiche sind teilweise der Musterkonzeption „Bayerische Konzeption" entnommen und anschließend fortgeschrieben, die der

Landesverband für Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. in seinem Starterpaket für Neugründungen zur Verfügung stellt.

Impressum

Anke Wolfram

Waldkinder-Regensburg

Wiesenweg 1

93188 Pielenhofen

Stand: 23.11.2026

© littlebigFuture gGmbH – Alle Rechte vorbehalten